Historische Abteilung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Historischen Museums in Bern**

Band (Jahr): **- (1912)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Historische Abteilung.

Das historische Museum durfte sich in dem Berichtsjahre des besonderen Wohlwollens seiner Gönner erfreuen. Neben Geschenken an Altertümern von erheblichem Werte flossen uns reiche Bargeschenke zu, die wir auch an dieser Stelle gebührend verdanken, und die wir um so höher einschätzen, als sie uns den Abschluss des grössten Geschäftes, des Ankaufs der Zimmereinrichtung aus dem Schlosse Oberhofen, überhaupt ermöglicht haben. Die Familien von Erlach und von Wattenwyl wiesen uns für diese Erwerbung je 5000 Franken zu; den gleichen Betrag, auf vier bis fünf Jahresraten verteilt, bewilligte uns der Vorstand des Vereins für die Förderung des historischen Museums. Dass uns bei dieser, wie übrigens bei jeder sich bietenden Gelegenheit, die h. Regierung sehr wirksam unterstützte, sei mit Dank und hoher Befriedigung erwähnt. Von dem Bundesbeitrage wurde der grössere Teil ebenfalls für diesen Ankauf verwendet. Von den burgerlichen Gesellschaften spendeten uns Kaufleuten 100, Schuhmachern und Obergerwern je 50 Franken.

Durch den Hinschied der Frau Padula-von Steiger wurde das Legat ihres Bruders, des Herrn Majors Karl Edmund von Steiger, flüssig. Die Zinsen des unter burgerlicher Verwaltung stehenden Kapitals müssen für Ankäufe von Altertümern, Münzen und Medaillen verwendet werden, und die erworbenen Gegenstände sind als Eigentum der Burgergemeinde in das Inventar einzutragen. Frau Padula selbst gedachte unser in ihrer letzten Willensverschreibung indem sie uns eine wertvolle goldene «Barettlikette» ver-

machte. Fräulein Marie Juliette Elise von Steiger in Bern testierte uns mehrere Kostümstücke, die uns bisher zur Aufbewahrung übergeben waren. Von zwei weiteren Legaten wird später zu berichten sein.

Das Zuwachsverzeichnis nennt bei den Familienaltertümern drei grosse, auf Papier und Pergament gemalte Stammbäume der Familie von Erlach aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Den best erhaltenen übergab uns Herr Pfarrer A. Haller-von Erlach zur Aufbewahrung, die beiden andern schenkte uns Herr Fürsprech Haller. Leider gebricht es uns einstweilen am Platze, um diese hübsch ausgeführten genealogischen Arbeiten ausstellen zu können.

Ueber Valentin Sonnenschein ist unlängst im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde eine eingehende Studie mit reichem Illustrationsmaterial erschienen[1]). Darin ist auch die reizende Büste des Schultheissen Niklaus Friedrich von Steiger abgebildet, welche wir der bewährten Güte des Herrn Dr. A. von Ins verdanken, und die wir den besten Arbeiten des Künstlers an die Seite stellen möchten. Ein freundlicher Zufall liess uns noch ein zweites Werk Sonnenscheins erwerben. Es ist ein jüngerer Offizier in der Uniform des französischen Garderegiments, der mit dem Studium von Festungszeichnungen beschäftigt, an einem Tische sitzt. Die Familientradition nennt als den Dargestellten einen General von Erlach. Eher als Ludwig von Erlach, ist es der Feldmarschall Abraham Friedrich, wie sich aus der Herkunft des Bildes und aus der Vergleichung der Gesichtszüge mit dem 1786 von Anton Hickel gemalten Bildnis schliessen lässt. Abraham Friedrich von Erlach war der jüngere Sohn des Generalleutnants Abraham. 1779—1786 diente er als Subalternoffizier bei der französischen

[1]) O. Breitbart, Johann Valentin Sonnenschein. Anz. N. F. XIII, 272 ff.

Schweizergarde, wurde 1792 Oberst und Adjutant des Grafen von Artois, dann Kommandant des Regiments von Wittgenstein und 1795 Chef des Regiments von Hohenlohe. 1816 wurde er von Ludwig XVIII mit dem Rang eines Feldmarschalls pensioniert und starb 1845 in London. Seine erste Gemahlin Sophie Effinger von Wildegg hatte ihm die Herrschaft Kiesen zugebracht.[1])

Dem Naturforscher und Pfarrer Jakob Samuel Wyttenbach hat Dr. Heinrich Dübi in dem Neujahrsblatt der Literarischen Gesellschaft Bern auf das Jahr 1911 ein Denkmal gesetzt. Wir erwarben eine runde Porträtplakette in Eisenguss mit der Umschrift J. S. Wyttenbach Naturforscher u. Pfarrer z. h. Geist in Bern und der Bezeichnung C. Im Thurn ing. Rütimeyer dir. Sie zeigt die Büste eines älteren Herrn im Profil nach links. Wyttenbach, geboren 1748, war nach Haller der bedeutendste Natur- und Alpenforscher Berns im 18. Jahrhundert. Er starb hochbetagt im Jahre 1830. Niklaus Friedrich Rütimeyer (1797—1847), dessen Name auf der Plakette angegeben ist, war Siegelstecher. Auch eine Denkmünze, die Medaille auf das eidgenössische Freischiessen in Bern, 1830, stammt von seiner Hand.

Aus München wurde uns eine Handzeichnung aus dem 16. Jahrhundert mit dem vollen Wappen der weissen Steiger zwischen zwei leeren Schilden mit Helmzierden der Familien Willading und Nägeli angeboten. Unter dem erhöhten Mittelwappen ist eine leere Inschriftkartusche in Umrahmung von Rollwerk und Mascarons angebracht. Ein ebenfalls nicht fertig ausgeführter Scheibenriss von 1574 mit den gleichen Wappen des Schultheissen Johannes Steiger und seiner Frauen Barbara Willading und Magdalena Nägeli befindet sich in der Wyss'schen Scheibenrissammlung im historischen Museum. Barbara Willading starb 1566; im folgenden Jahre vermählte sich

[1]) Vergl. über ihn Steiger, Les Généraux bernois Nr. 108.

Steiger mit der siebzehnjährigen Tochter seines Amtsgenossen Hans Franz Nägeli, des Eroberers der Waadt. Wir können uns nicht versagen nach Leus Lexikon die köstliche Geschichte wiederzugeben, die man sich später von der Werbung Steigers um Magdalena Nägeli erzählte:

«Er verheyrathete sich erstlich An. 1537 mit Barbara Willading, und nachdem selbige An. 1566 nach einer unfruchtbaren Ehe gestorben, suchte er sich wieder zu verheyrathen, und durch dieses Mittel die Feindschaft (so zwischen ihme und dem andern Schultheis Franz Naegeli lange Jahre, aus jedoch unbekannten Ursachen, und zwar heftig gewaltet, dass keiner ohne bey sich gehabtes starkes Begleit auf das Rahthaus, in die Kirch und vor die Stadt heraus gehen dörfen, sie auch etlichemahl würklich einandern in die Haar geraten, und alle angewandte Mittel, sie zu versöhnen, fruchtlos angewendt worden:) zu heben, wie er dann eines Tags in das Schloss Bremgarten, da der Schultheis Naegeli sich des Sommers etwann aufgehalten, begeben, und in den Hof hinein kommen und des Schultheis gar schöne Tochter Magdalena in demselben mit offenen Haaren, die sie kammete, auf dem begraseten Erdreich sitzend antrafe, welche aber ihne, als ihres Vaters bekannten offentlichen Feind fliehen wollte, er aber ihr zuvor noch eine goldene Ketten mit Diamanten um den Hals werfen können, und da der Schultheis Naegeli von seinen Bedienten erfahren, dass er der Schultheis Steiger in dem Hof sich befinde, und sich bewafnet zu ihm hinunter begeben, vermuthend, dass ihre Schwerter dermahlen ihre Feindschaft entscheiden und beendigen werdind, auch ihn angeredt: Was suchest Du allhier, Unglückseliger? der Schultheis Steiger aber ihme geantwortet, den Tod wann du unversöhnlich, deine Freundschaft und deine Tochter, wann du grossmüthig bist; auf welches hin der Schultheis Naegeli sein Gewehr auf die Erde geworfen, ihne

umfangen, und sie einandern eine unauslöschliche Freundschaft angelobt, und auch bis an ihr End gehalten: er verehlichte sich gleich hierauf mit ersagter Magdalena Naegeli den 22. Juli Anno 1567 zu Rolle, und kam den 7. Aug. nach Bern, da er von 400 bewafneten Burgern abgeholet, unter Abfeuerung 20 Stucken bey dem Thor von einem grossen Ausschuss von klein und grossen Rähten im Namen der Oberkeit empfangen worden, und er folglich des ersten Tags die kleinen und grossen Rähte, und die Geistlichkeit, des andern Tags seine ganze Adeliche Geschlechts- und Anverwandte, des dritten Tags den Königl. Französischen Ambassadoren, und auch Gesandte von den XIII. Eydgenössischen Städt und Orten, und den vierten Tag die ganze Burgerschaft mit Weib und Kindern gastiert hat.»

Die Hochzeit ist in Bern noch lange nicht vergessen worden. Sie hat auch in der Literaturgeschichte einen Platz gefunden, da bei diesem Anlass ein religiöses Schauspiel (die Geschichte der Esther) aufgeführt wurde.

Nach dem Tode Steigers am 10. Februar 1581 heiratete Magdalena Nägeli noch zwei Schultheissen, 1582 Johann von Wattenwyl (sie war dessen vierte Frau und schenkte ihm noch zehn Kinder) und 1605 Albrecht Manuel. Ihr Bild ist in mehreren Ausführungen erhalten geblieben, so im historischen Museum und in der Stadtbibliothek Bern und im schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Es erzählt in gereimter stolzer Inschrift von der Ehe mit den drei Schultheissen und dem Kinderreichtum der Dargestellten:

Von Schulthessn ich myn ursprungh nam
Drey Schultheissn ich zur Ehe bekam
Steiger, von Wattenwyl, die beid
Seelig; Manuel bhütt Gott vor leid.
Kinder, Kindtskinder, deren Kind
Nüntzigh sieben von mir her sind,
Dryssig sieben entschlaffen doch,
Sechzig aber die leben noch.

Ein Bildnis Steigers, der in politisch ungemein bewegter Zeit das Schultheissenamt bekleidete, ist der vorzüglichen Biographie im bern. Taschenbuch auf das Jahr 1889/90 vorangestellt.

Wir gehen über zu der ersten Abteilung der Hausaltertümer, den Bauteilen. Anlässlich der Restauration der Kirche in Wynau wurden mehrere baugeschichtlich interessante Entdeckungen gemacht. Unter Anderem wurden die Ueberreste eines früheren halbrunden Chorabschlusses aus dem zehnten Jahrhundert aufgedeckt, und an den Mauern zeigten sich die Reste von Malereien, welche es ermöglichten, die alte farbige Ausschmückung der Kirche wieder herzustellen. In die östliche Abschlussmauer des nördlichen Seitenschiffes war früher ein reizendes Fensterchen aus St. Urban-Backsteinen eingelassen gewesen, das schon vor Jahren in das historische Museum kam. Da es nicht angängig war, das Original hinauszugeben, fertigten wir eine genaue Kopie an, welche an der Stelle des Originals eingesetzt wurde. Aus Erkenntlichkeit dafür überliess uns der Kirchgemeinderat drei bei der Restauration zum Vorschein gekommene St. Urbanbacksteine, zwei Keilsteine und ein Bruchstück unbekannter Verwendung. Erstere zeigen in Verbindung mit Palmetten das Einhorn (Zemp 12, 11, 68) und den Adler (Zemp 12, 17, 63), letzteres ist mit einem Fabeltier und dem Rest einer Inschrift NCHEN WAT verziert. Die vollständige Inschrift bringt Zemp in seiner Arbeit über die Backsteine von St. Urban (Festgabe auf die Eröffnung des schweizerischen Landesmuseums S. 168): GOT. GECHVF. AN. MENCHEN. RAT. TIRE. VOGEL. VISCH. IN. MENCHEN. WAT, ins Hochdeutsche übersetzt: Gott schuf ohne Menschenrat — oder: ohne manchen Rat — Tiere, Vögel, Fische in Menschengestalt — oder: in mancher Gestalt. Reste anderer Backsteine wurden an der westlichen Aussen-

mauer der Kirche, bei dem Treppenaufgang zu der Empore, eingemauert.

An das Zimmergetäfer aus dem Schlosse Oberhofen knüpfen sich allerhand Erinnerungen unliebsamer Art, die es uns leicht machen, über die Vorgeschichte der Erwerbung hinwegzugehen. An der Versteigerung der Sammlung Chabot wurde es für 54710 Franken einem Freiherrn König von Warthausen zugeschlagen, in Wirklichkeit war es von der Familie Chabot zurückgekauft worden. Auch das bernische historische Museum hatte sich an der Auktion beteiligt, nachdem es schon früher ein Auge auf das Zimmer geworfen. Seit 1901, dem Datum der Auktion, war dieses in Biel aufbewahrt. Längere Unterhandlungen führten endlich im Berichtsjahre zum Kaufsabschlusse und zwar zu einem Preise, der ungefähr die Hälfte jenes imaginären Auktionsergebnisses +5% Aufgeld ausmachte. In entgegenkommender Weise schenkten uns die Familien von Erlach und von Wattenwyl je 5000 Franken an den Ankauf, und mit der gleichen Summe unterstützte uns der Verein zur Förderung des historischen Museums. Für den Rest des Kaufpreises bewilligte uns die Regierung einen zum grösseren Teile unverzinslichen Vorschuss.

Wir hoffen, dem nächsten Jahresberichte eine Abbildung des Zimmers beigeben zu können, nachdem es seine Aufstellung in der Reihe unserer Zimmereinrichtungen im östlichen Tiefparterre des Museums gefunden haben wird. Das Täfel ist vorwiegend in Nussbaumholz und Eschenholz furniert und durch seine Schnitzereien und überaus reichen Einlagen, wie auch durch den architektonischen Aufbau bemerkenswert. So wie es aus einer früheren Restauration hervorgegangen ist, bildete es freilich keine geschlossene Einheit mehr, worauf wir bei der Aufstellung Rücksicht zu nehmen haben. Jene «Restauration» wurde in den Sechziger Jahren durch einen elsässischen

Kunstschreiner im Hause des Herrn Chabot in Thun ausgeführt. Die Einlagen zeigen reizende Blumenverzierungen und Jagdstücke; letztere sind etwas unbeholfen. Von der Decke sind 16 tannene Füllungen mit eingelegten Rosetten und ein Fragment des Rahmenwerks vorhanden, alles Uebrige muss neu geschaffen werden. Auf Täferstücken sind zweimal die Wappen der Familien von Erlach und von Wattenwyl nebst den Initialen T. V. E. und M. v. W. angebracht; einmal findet sich auch das Datum 1607. Es ist dies das Jahr, da Thibeaud von Erlach Herr zu Oberhofen wurde. Er war der Sohn des Zeugherrn Albert von Erlach und der Barbara von Scharnachthal. 1585 befehligte er die eidgenössische Besatzung von Mülhausen, 1587 nahm er im Dienste des Königs von Navarra an der Schlacht bei Coutras teil. 1594 wurde er Landvogt von Morges, 1606 Heimlicher zu Bern. Aus seiner Ehe mit Margaretha von Wattenwyl sind keine Nachkommen hervorgegangen.

Auch die flach geschnitzten Friese, die Graf August von Pourtalès auf Mauensee in hochherziger Weise schenkte, sind alte Bekannte von uns. Sie stammen aus dem früheren Linderhause zu unterst an der Junkerngasse (Nr. 1) und wurden seiner Zeit von Grossrat Bürki erworben, der sie für die Umrahmung der Burgunderteppiche bestimmte. Der Tod Bürkis warf, wie so manchen andern, auch diesen Plan über den Haufen. Bei der Versteigerung der Bürkischen Sammlung gingen die Friese für 5000 Franken in das Eigentum von Graf Pourtalès über, der davon genaue Kopien als Geschenk für das Museum anfertigen liess. Nun sind die Kopien durch die Originale ersetzt worden. Wir besassen aus dem gleichen Hause schon früher einige gotische Friese, deren einer mit dem Wappen Linder geschmückt ist. Nach den gütigen Mitteilungen von Herrn Staatsarchivar Türler ist für das Jahr 1504 und 1507 Jakob Linder als Be-

wohner dieses Hauses nachzuweisen. Er war der Sohn Josts, zu Burgern 1495, im Rat 1512, Kastellan zu Wimmis 1508, gestorben 1513 oder 1514.

In einzelnen Gegenden des Kantons werden jetzt noch steinere Oefen gebaut. Einen solchen kauften wir aus dem Witschihause in Bowil. Er trägt die Wappen Bern und Witschi, die Inschrift Jakob Witschi und die Jahrzahl 1755. Damals mag das Haus des aus Hindelbank zugewanderten Jakob Witschi erbaut worden sein.

Eine geschweifte Ofenwand mit blau gemalten Burglandschaften aus dem Reynierhause an der Rabbenthalstrasse, die uns Herr Felix Schenk übergab, ist Peter Gnehm signiert. Gnehm war Maler und stammte aus dem Städtchen Stein a. Rh., wo das Geschlecht heute noch blüht. Das Künstlerlexikon berichtet, dass er im Jahre 1744 aus Bern verwiesen wurde, weil er sich ohne Erlaubnis in der Stadt aufgehalten hatte. 1754 erhielt er die Aufenthaltsbewilligung und blieb fortan bis zu seinem am 21. März 1799 im Alter von 87 Jahren erfolgten Tode in Bern. Man kennt von ihm in Oel gemalte Landschaften. Bedeutender ist seine Tätigkeit als Kachelmaler, ja sein Name bedeutet den Höhepunkt in der bernischen Ofenfabrikation des 18. Jahrhunderts.

Infolge des Umbaues des Zunfthauses zu Schmieden musste das steinerne Hauszeichen von seinem Platze an der Fassade gegen die Marktgasse weichen, wo es seit dem Neubau des Zunfthauses, 1718—1720 eingesetzt gewesen war. Sein Verfertiger um einen Verdingpreis von 36 Kronen war der Bildschnitzer und Bildhauer Michael Langhans (1686—1755). Da er einen um 20 Jahre älteren Namensvetter, Hans Jakob Langhans, in Bern hatte, der ebenfalls Bildschnitzer und Bildhauer war, hält es schwer, die Arbeiten der Beiden auseinanderzuhalten. Michael werden die Verzierungen und Kapitäle des Täferwerks im Zunfthause zu Kaufleuten zugeschrieben; viel-

leicht arbeitete er auch am Inselspital 1724—1725, an der Orgel des Münsters 1726 und an der Heiliggeistkirche 1726 bis 1729. Die Skulpturen in den Giebelfeldern des Kornhauses führten beide gemeinsam aus. 1728 wurde Michael Aufseher der obrigkeitlichen äusseren Ziegelhütte und gab seinen Beruf auf (Schweizerisches Künstlerlexikon II 228). Das Hauszeichen ist nunmehr, als ein willkommenes Geschenk der Gesellschaft zu Schmieden, in die Westmauer unserer Steinhalle eingesetzt worden. Es stellt in erhabener Arbeit Vulkan dar, wie er mit zwei Gesellen am Ambos arbeitet. Darunter ist das Gesellschaftswappen angebracht.

Den Forderungen der Neuzeit — würden wir nicht besser sagen, der spekulativen Baulust — fielen im Frühjahr das vornehme Hallerhaus, das Hotel Bellevue und die alte Münze nebst dem hübschen Münztörchen zum Opfer, um einem modernen Hotelpalaste Platz zu machen. Das Hallerhaus wurde 1700—1701 von dem spätern Landvogt von Lausanne, Johann Jakob Sinner erbaut. Nach dessen Tode ging es in das Eigentum des Bibliothekars Johann Rudolf Sinner von Ballaigues über. Von 1775 bis zu seinem Tode, am 12. Dezember 1777, wohnte Albrecht Haller darin. An den Besuch Kaiser Joseph II. bei dem grossen Gelehrten erinnert die Inschrift, welche Sinner in dem Hausflure an die Wand malen liess und die wir vor der Zerstörung des Hauses aus der Mauer brachen:

MEMORIAE AETERNAE
ALBERTI HALLER
DOCTRINA ET INGENIO
NVLLI MORTALIVM SVI AEVI SECVNDI
QVEM IN HAC DOMO INTER MORBOS
ET STVDIA VITAM DEGENTEM
IOSEPHVS CAES. AVG. ADIIT
NVNC FATIS ABREPTVM

LVGENT AMICI PATRIA MVSAE
OBIIT A. V. C DLXXXVI AET LXX.

Aus einer Notiz von Hallers Sohn Gottlieb Emanuel wissen wir, dass die Inschrift bald nach dem Tode, im Jahre 1778 oder 1779, angebracht wurde. (Vgl. Weese, die Bildnisse Albrecht von Hallers S. 248.) Die Datierung ab urbe condita 86 entspricht dem Todesjahre 1777. Noch vor Sinners Tod, der am 12. Februar 1787 eintrat, war das Hallerhaus an Dr. Karl Stuber übergegangen (1786). Dann erwarb es der Schöpfer des bernischen Zivilgesetzbuches, Professor Samuel Ludwig Schnell. Auch er erhielt, vom Sohne gesetzt, ein Inschriftdenkmal in dem Hause. Der hohe Bundesrat schenkte uns die querrechteckige Bronzetafel mit der dreizehnzeiligen Legende

In hac domo inque hoc litterarum sacrarie, per quadraginta fere annos
jurisprudentiae, philosophiae et litteris humanioribus vacabat,
juventuti juris studiosae copiam sui faciebat,
de jure et de rebus ad salutem publicam pertinentibus respondebat
in hoc denique museo leges Bernenses meditatus est

Ludovicus Samuel Schnell

Iclorum Helvetiae, qui tunc temporis florebant, facile princeps,
dignus, si quis alius, cujus eruditio et ingenium majore theatro spectaretur
grande et suis et civitati praesidium ac decus.

Diem obiit supremum anno p. C. n. MDCCCXXXXVIIII aetatis LXXIIII

dubium relinquens, publicane major clades an domestica fuerit
quam mors eius, hanc liberis, illiam patriae intulit.

Patri optimo Eduardus A. Schnellius.

Von dem Münztore überliess uns das städtische Bauamt unter Eigentumsvorbehalt die beiden in Bronze gegossenen Rutenbündel, welche innen und aussen an dem Schlussteine angebracht waren.

Die Regierung überwies uns die beiden einzigen Glasgemälde, die sich aus den Scherben der Kata-

strophe von Hindelbank fast lückenlos zusammenfügen liessen. Es sind die Rundscheiben von Bennenwil und Grasburg, die dem Cyklus von 1527 angehörten und einen Teil des Erlach-Stammbaumes bildeten. Johann von Erlach war verheiratet mit Margret von Grasburg, der Tochter des Ratsherrn Gerhard und der Anna von Bennenwil. Er war Herr zu Reichenbach und Bümpliz, Kastvogt zu Rüeggisberg, Vogt zu Olten, und Schultheiss zu Thun (1420—1421). Dem Rate zu Bern gehörte er von 1417—1438 an. Margret von Grasburg brachte ihrem Manne die Mitherrschaft zu Oberbalm und die Kastvogtei zu Rüeggisberg zu. Direktor Lehmann schreibt in seinem Werke über die Glasgemälde von Hindelbank den grössten Teil des Cyklus von 1527, darunter auch diese Scheiben, dem Glasmaler Hans Dachselhofer von Zürich zu, der sich 1509 in Bern niedergelassen hatte, 1534 in den grossen Rat gelangte und 1550 starb. Beide Scheiben sind der Publikation von Lehmann in Farbendruck beigegeben. Ein originelles Bernscheibchen von 1549 mit einem geharnischten Bären als Schildhalter und ein ovales Wappenscheibchen Oberhofen mit zwei Infanterie-Offizieren, datiert 1728, erwarben wir in Berlin an der Auktion Parpart. Ein rundes Grisaille-Scheibchen mit der fein ausgeführten Darstellung der Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus trägt das Monogramm A. H. und mag etwa von 1570 stammen.

Nach guten Möbeln ist das Bernbiet längst bis in die entlegensten Winkel abgesucht worden, und es sind wohl nicht viele wirklich gute Stücke dem Spürsinn der Händler und Auftreiber entgangen. Das Glück liess uns im Berichtsjahre eine geschnitzte gotische Truhe erwerben, deren Verwendung als Futtertrog in einem Bauerngehöft sie den Nachforschungen entzogen hat. Fuss, Deckel und der eine flachgeschnitzte Fries mussten ergänzt werden, im übrigen ist das Stück vollständig

intakt; selbst das mit Auflage verzierte Schloss, das einen andern Liebhaber gefunden hatte, konnte wieder zurückgekauft werden. Auf der Vorderseite der Truhe sind in kräftigen Linien die Wappen Scharnachthal und Bonstetten eingeschnitten. Der Ritter Hans Rudolf von Scharnachthal, Herr zu Oberhofen, Krattigen, Hünigen, Schultheiss zu Bern 1507 und 1512, war seit 1487 vermählt mit Verena von Bonstetten, einer Tochter des Andreas Roll von Bonstetten und der Johanna von Bubenberg. Als sie 1506 starb, vermählte er sich in zweiter Ehe mit Philiberta von Lugny aus Hochburgund. Aus diesen Daten ergibt sich, dass die Truhe zwischen 1487 und 1506 hergestellt wurde.

Eine originelle Wiege aus Nussbaumholz mit freihängendem Korb und Schwanenhals als Vorhanghalter verdanken wir der Güte des Herrn Pfarrers Mayü in Madiswil (jetzt in Solothurn).

Bei dem Küchengerät erwähnen wir zwei Waffeleisen bernischen Ursprungs, beide dem 16. Jahrhundert angehörend und mit Wappen geschmückt, eines davon mit dem Allianzwappen des Rudolf von Erlach und der Catharina von Mülinen, 1598. Rudolf war der Sohn des Gubernators zu Aelen, Johannes. Er ward 1592 Hauptmann nach Strassburg, 1600 Landvogt zu Morsee, 1617 Hauptmann in savoyschen Diensten. Er war zweimal vermählt und beide Frauen hiessen Catharina von Mülinen. Die eine war die Tochter Ludwigs, Herrn zu Wildenstein, die andere stammte aus der Ehe des Samuel von Mülinen und der Ursula Stölli. Das Waffeleisen geht auf die erste Allianz zurück.

Den Beleuchtungsgeräten haben wir in dem letzten Jahr unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt, deren Ergebnis in der starken Vermehrung dieser Abteilung zum Ausdruck kommt. Bald werden ja die Oellämpchen und Kerzenstöcke von der elektrischen Birne

verdrängt sein, und schon können wir es uns kaum mehr vorstellen, wie unsere Eltern und Grosseltern bei dem Schein von Kienspänen, Tägeln oder Unschlittleuchtern ihre Abende zugebracht haben. Welchen Fortschritt diesen Zuständen gegenüber brachte allein schon das Petroleum!

Geschirr im edelsten Sinne ist das köstliche Tafelgerät aus Edelmetall, das von der Kunstfertigkeit unserer Goldschmiede im 16. und 17. Jahrhundert so beredtes Zeugnis ablegt. Unsere Silberkammer weist manche vorzügliche Arbeit bernischer Meister auf, wie überhaupt fast jede grössere Schweizerstadt an der Blüte der Goldschmiedekunst Anteil hatte. Eine zusammenhängende Darstellung der Geschichte der Goldschmiedekunst in den Schweizerstädten mit Abbildungen der besten Arbeiten wäre eine Aufgabe, wie sie dankbarer nicht leicht gedacht werden kann. Zürich hat das Glück, in einer Monographie von Zeller-Werdmüller eine treffliche Bearbeitung zu besitzen.[1]) Dort waren Hans Jakob Stampfer, Abraham Gessner, Hans Peter Rahn, Hans Heinrich Riva, Hans Jakob Holzhalb und Hans Jakob Bullinger II die bedeutendsten Meister. Der «alte Schweizer» von Riva und der «Büchsenschütze» von Holzhalb, beide im schweizerischen Landesmuseum, sind Werke, die sich den schönsten Arbeiten der Augsburger oder Nürnberger Goldschmiede würdig an die Seite stellen lassen. Von Abraham Gessner kannte Zeller einen Becher, drei Schalen und zwei Globen.[2]) «Die schönste Arbeit», so schreibt er,

---

[1]) Zeller-Werdmüller, H. Zur Geschichte des Zürcher Goldschmiede-Handwerks. Festgabe auf die Eröffnung des schweizerischen Landesmuseums.

[2]) Rosenberg, der Goldschmiede Werkzeichen. 2. Aufl. 1911 nennt folgende Arbeiten:

1. Staufbecher. Victoria and Albert Museum London.
2. Die Niobidenschale. Jetzt im historischen Museum in Bern.
3. Strassburgerschale. 1576. Schweiz. Landesmuseum in Zürich.

«ist wohl die Niobidenschale, welche aus der Sammlung Parpart auf Schloss Hünegg» im Dezember 1895 in Köln zur Versteigerung gelangte. Das Innere der Schale zeigt in getriebener Arbeit im Hochrenaissance-Geschmack den Sturz der Niobiden. Den äusseren Rand zieren Rollwerke, Fruchtgehänge und mythologische Darstellungen in Grabstichelarbeit, die untere Fläche ist mit Rippen und Lisenen mit Bandwerk gemustert. Der länglich zugespitzte Knauf des Schaftes, Gussarbeit, ist mit Engelsköpfen, Fruchtgehängen und Riemenwerk geziert, auf dem Fusse erblickt man zwischen Schilden mit Masken drei längsovale Szenen aus dem Tierleben. Im Innern des Fusses ist ein Plättchen mit dem Wappen der Steiger von Bern angebracht. Höhe der Schale 19 cm, Durchmesser 20 cm. So Zeller. Im Frühjahr 1911. wenige Tage vor der Auktion, wusste eine Zeitungsnotiz zu melden, dass die Niobidenschale mit dem Rest der Sammlung Parpart vom 18.—22. März bei Lepke in Berlin zur Versteigerung gelangen werde. Der auf telegraphischem Wege erbetene Auktionskatalog gab die Bestätigung der Zeitungsnachricht und vor allem auch die Möglichkeit, sich über die Beziehung der Schale zur Familie Steiger Klarheit zu verschaffen. Der Entschluss, einen Versuch zur Erwerbung der Schale zu machen, war rasch gefasst und der Direktor reiste mit einer Limite von 20,000 Franken, die in allerletzter Stunde noch auf 25,000 Franken er-

4. Schale mit der verkehrten Welt. Schweiz. Landesm. in Zürich.
5. Globusbecher. Schweiz. Landesmuseum in Zürich.
6. Globusbecher. Rathaus Rappoltsweiler.
7. Globusbecher. 1885 † Baron v. Rothschild Frankfurt.
8. Schale mit Fuss. Ehem. Sammlung Metzler, Frankfurt.
9. Trinkgefäss. Klausenburg, Reform. Kirche.
10. Schale. Wallace Collection, London.

Dazu kommt noch ein weiterer Globusbecher im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Ebenda befindet sich noch ein Gessner zugeschriebener getriebener Boden einer Trinkschale mit Darstellung des Einzugs in die Arche Noah.

höht worden war, nach Berlin. Schweizerische Konkurrenz war nicht zu fürchten, erfreulicherweise aber interessierte sich die Kommission der schweizerischen Gottfried Kellerstiftung für das Stück und beschloss, ihrerseits weiter zu bieten, wenn es sich herausstellen sollte, dass die bernische Limite zu kurz bemessen sei. Der Sekretär der Gottfried Keller-Stiftung, Herr Dr. Meyer-Rahn, und der Direktor trafen sich in dem neuerbauten Lepke-Palast an der Potsdamerstrasse, einem der schönsten Häuser Berlins. Die Schale kam schon am Vormittag des 18. März zur Versteigerung. Bei niedrigem Ausgebote schnellte der Preis in wenigen Sekunden auf 20,000 Mark hinauf, so dass Bern kaum ein Angebot machen konnte. Dann griff Herr Dr. Meyer-Rahn ein, und bei 25,000 Mark fiel ihm der Sieg zu, nachdem er seinerseits bis an die äusserste Grenze seiner Limite gegangen war. Die Konkurrenz war von einem Grosshändler und einem süddeutschen Kommerzienrat ausgegangen. 1905 hatte die Schale 18,000 Mark gegolten. Sie war damals von dem Verkäufer zurückerworben worden.

So war die Schale für die Schweiz gesichert, schien aber für Bern verloren zu sein, da die von der Gottfried Keller-Stiftung erworbenen Altertümer nach ständiger Uebung in dem schweizerischen Landesmuseum in Zürich deponiert werden. Ausnahmen waren immerhin schon vorgekommen. Darauf gründete sich unsere Hoffnung, als wir den hohen Bundesrat in einer Eingabe ersuchten, die Niobidenschale dem bernischen historischen Museum zur Aufbewahrung zu übergeben. Wir konnten darauf hinweisen, dass die Schale Jahrhunderte lang in Berner Privatbesitz gewesen war, und bei der Entscheidung mussten auch die für unsere Verhältnisse ausserordentlichen Anstrengungen in die Wagschale fallen, die wir zu der Erlangung des Stückes gemacht hatten. In der Tat hätte der Ankauf, wenn er gelungen wäre, unser

Budget auf Jahre hinaus in fast unerträglichem Masse belastet. Am 14. Mai fiel, gemäss dem Antrag der Stiftungskommission, die Entscheidung zu Gunsten unseres Museums. Wir sind dem hohen Bundesrat für sein Entgegenkommen zu hohem Dank verpflichtet.

Die Sage von dem Untergange der Niobiden ist schon bei Homer, im 24. Gesang der Ilias, erwähnt; am Ausführlichsten ist sie in Ovids Metamorphosen (VI 146—312) geschildert. Niobe, die Tochter des Tantalus und einer Schwester der Pleiaden, hatte ihrem Gemahl Amphion, König von Theben, sieben Söhne und sieben Töchter geboren. Als einst der Leto in Theben geopfert werden sollte, schmähte Niobe die Abstammung der Göttin und brüstete sich mit ihrem Kinderreichtum, während Leto nur zwei Kinder, Apollo und Artemis, geboren habe und fast kinderlos zu nennen sei. Leto klagte ihr Leid den Kindern, die rasch zur Tat schritten. Sie eilten von Wolken umhüllt nach Theben, wo sich eben die Söhne des Amphion vor der Stadt auf ihren Rossen tummelten und sich im Ringkampf übten. Einen nach dem andern raffte Apollo mit unsichtbaren Pfeilen dahin. Da schmähte Niobe in wildem Schmerze die Göttin abermals, noch sei sie in ihren sieben Töchtern reicher als Leto. Kaum hatte sie das gesprochen, als auch die Töchter den Pfeilen zum Opfer fielen. Da erstarrte die Mutter zu Stein.

Der meisterhaft getriebene und ciselierte Schalengrund zeigt in freier Behandlung der Sage, wie Apollo und Artemis aus den Wolken ihre Pfeile auf die Niobiden richten. Schon sind drei Söhne von ihren Pferden gestürzt, die scheu davon rasen. Ein anderer ist eben auf dem sich bäumenden Rosse vom Pfeil erreicht worden, während ein fünfter sich mit dem Schilde zu decken versucht. Auch drei Töchter liegen am Boden. In der Mitte steht die unglückliche Mutter, beide Hände in

schmerzvoller Gebärde zum Himmel erhoben. Im Hintergrunde ist die Stadt Theben dargestellt. Die ganze Naivetät, mit der die Alten ihre Göttersagen zu behandeln pflegten, kommt in den fünf Szenen zum Ausdruck, welche auf der Unterseite des Schalenrandes graviert sind. Der Göttervater Zeus ist in Liebe zu der schönen Io entbrannt und verfolgt sie in einen Hain (1. Bild). Da überrascht sie die Gemahlin des Zeus und dieser weiss sich nicht anders zu helfen, als dass er Io in eine Kuh verwandelt (2. Bild). Er kann der Bitte der Hera, ihr die Kuh zu schenken, nicht widerstehen. Hera lässt die Kuh durch den nie schlafenden Argos bewachen. Zeus sendet den Götterboten Hermes, der Argos die Geschichte seiner Schalmei erzählt (3. und 4. Bild) und ihn dadurch einschläfert, dann schlägt er ihm das Haupt ab (Bild 5).

Die runde silbervergoldete Scheibe mit dem gravierten Wappen der weissen Steiger und den Initialen I. S. ist in dem Innern des Fusses angelötet. Zeichnung und Technik verraten auf den ersten Blick eine andere Hand als die, welche bei den Darstellungen auf dem Schalenrande den Grabstichel führte. Das Wappen ist später angebracht worden, um die Schale als das Eigentum eines I. Steiger zu bezeichnen. Wäre das Kunstwerk auf Bestellung gearbeitet worden, so hätte Gessner an der Schale selbst irgendwo einen Platz für das Wappen gefunden. Die Initialen I. S. beziehen wir auf den Schultheissen Johannes Steiger, dessen wir schon bei den Familienaltertümern gedacht haben. Da der Schultheiss am 10. Februar 1581 starb und Gessner 1571 Meister wurde, steht ein zeitliches Hindernis unserer Annahme nicht entgegen. Sie wird gestützt durch eine Stelle in dem Teilungsvertrage von 1583, wo unter dem Silbergeschirr, das der jüngsten Tochter des Schultheissen, Salome zufiel, «ein hoche flache Schalen mit getrybner Arbeit, gross und fyner

Formen genannt wird». (Wir verdanken Herrn L. von Steiger in Kirchdorf die in liebenswürdiger Zuvorkommenheit gegebene Erlaubnis, von dem Teilungsvertrage Einsicht zu nehmen.) Salome Steiger heiratete Franz Ludwig von Erlach, der in zweiter Ehe Johanna von Graffenried zur Frau hatte. Bei seinem Tode erbten die Kinder erster Ehe das von der Mutter zugebrachte Silbergeschirr. Es ist leider unmöglich, das Schicksal der Schale durch die Jahrhunderte hindurch zu verfolgen. Wahrscheinlich ist, dass sie schliesslich im 19. Jahrhundert Herrn Albert von Parpart durch seine Gemahlin Adelheid von Bonstetten zugebracht wurde.

Ueber Abraham Gessner hat selbst der Spürsinn Zellers wenig Material beibringen können. Geboren 1552 als Sohn des Zunftmeisters zu Saffran Andreas Gessner, trat er 1563 bei seinem Schwager Bartholomäus Müller in die Lehre und wurde 1571 Meister. 1576 nahm er an der berühmten Hirsebreifahrt der Zürcher nach Strassburg teil und fertigte zur Erinnerung an dieses in dem Gedächtnis der Zeitgenossen noch lange nachlebende, viel besungene Ereigniss eine getriebene Fusschale an, die sich jetzt in der Schatzkammer des Landesmuseums befindet. 1613 starb er in Stühlingen. —

An den Namen Gessner gemahnen uns auch, indem wir in der Betrachtung der Neuerwerbungen weiter fahren, drei Arbeiten aus Zürcher Porzellan, eine Knabenfigur und zwei Büsten. Zwei Teekannen, ein Kaffeekännchen, drei Tassen mit Untertassen und ein Figürchen, das war bis jetzt unser ganzer Reichtum an Zürcher Porzellan. Wir schämen uns unserer Armut nicht, hoffen vielmehr, dass unsere Gönner bei sich bietender Gelegenheit unser gedenken werden. Die Zürcher Porzellanfabrik im Schoren bei Bendlikon wurde im Jahre 1763 auf die Anregung von Salomon Gessner gegründet und 1766 erweitert. Leider hatte das schöne Unternehmen bald mit finanziellen

Schwierigkeiten zu kämpfen. Es kam zum völligen Zusammenbruch, und seit 1803 hörte die Fabrikation von Porzellan auf. Es mag bei dieser Gelegenheit erwähnt werden, dass die immer wiederkehrende Behauptung, Valentin Sonnenschein sei an der Porzellanfabrik angestellt gewesen und habe ihr zur höchsten Blüte verholfen, sich als unrichtig herausgestellt hat. Breitbart stellt in der bereits erwähnten Studie über Sonnenschein fest, dass sich, nach der Aussage des Zeitgenossen David Hess, die Tätigkeit Sonnenscheins für die Fabrik auf das gelegentliche Modellieren kleiner Figuren beschränkte.

Nicht viel reicher waren wir an Erzeugnissen der berühmten Winterthurer Keramik, die sich keineswegs auf die Herstellung von Oefen beschränkte, sondern auch vorzügliche Gebrauchsgegenstände zu schaffen verstand. Man werfe einen Blick in das Winterthurer Kabinett der keramischen Abteilung des Landesmuseums, und man wird von der Menge und Schönheit der Formen überrascht sein. Ein mit bunten Ranken verzierter Krug aus der besten Zeit, den wir noch vor Jahresschluss erwerben konnten, ist ein gutes Belegstück dieser Keramik, welche gern italienische Vorbilder nachzuahmen und zu variieren wusste. Dazu gesellen sich zwei Teller mit blauem Arabeskenrand und buntgemalten Darstellungen allegorischer Art im Grunde.

Von den mit Strassburg eng verwandten Fayencen von Beromünster erwarben wir eine ovale Platte mit bunter Blumenverzierung und einen Teller mit rotem Rocaille-Rand.

Die gründliche Durchsicht und Neuaufstellung der Berner Majoliken hat für die künftigen Erwerbungen den Weg klar vorgezeichnet. Wir sind glücklicherweise über den Standpunkt hinausgekommen, dass wir alles kaufen müssen, was uns angeboten wird. Bei Langnau können wir uns bald auf den Ankauf eigentlicher Qualitätsstücke

beschränken. Anders bei Heimberg, dessen Entwickelung man bis zur Stunde besser an Hand der kleinen aber erlesenen Sammlung des Landesmuseums studiert, als bei uns. Hier sind wir von dem Ziele noch weit entfernt.

In die Frühzeit der Langnauer Produktion fällt eine flache Deckelschüssel mit Tulpen und Rosettenverzierung auf weissem Grunde, der durch die verlaufene Glasur ein grünliches Aussehen bekommen hat. Sie ist 1733 datiert. Nicht viel jünger, aber in der Dekoration gründlich verschieden ist ein durchbrochenes Giessfass nebst Handbecken von 1743 mit bunter, teilweise erhabener Verzierung. Langnau und Heimberg sind jene schnurrigen Sprüche eigen, die oft mit erotischem Einschlag, auf Platten und Nidelnäpfen angebracht sind. So lesen wir auf einer Langnauer Platte von 1784:

«Urschsula Grosenbacher. Ein schöne
büchsen das Tud Krachen, fründliche Jungfren
das Tun Lachen, artige foglei das schön singen,
mancher hatt Lust zu solchen Dingen.»

und auf einem Nidelnapf vom Ende des 18. Jahrhunderts

«Ein guten gewisen und Ein freier Muth
ist besser alls dess Keisers Gut.»

Rässer ist der Spruch auf einer schwarzen Heimberger Platte

«Dornen stächen nessel brennen wär wil
alle Hurenbuben kennen anno 1791».

Mit Heimberg nahe verwandt, sind die Erzeugnisse einer Hafnerwerkstätte in Madiswil, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts von einem Johann Huber betrieben wurde. Wir verdanken Herrn Pfarrer Mayü ein Madiswiler Tintengeschirr und ein Butterfass nebst den nötigen Nachweisen. Die dunkle Glasur vermag das tiefe Braunschwarz der Heimberger Waare nicht zu erreichen.

Bei Simmenthal fehlt uns noch vieles, um eine Entwicklungsreihe zeigen zu können; sind wir doch nicht einmal im Stande, die verschiedenen Werkstätten lokalisieren zu können. Das älteste datierte Stück ist ein Krüglein von 1708, das wir im Berichtsjahre kauften, und das schon den herzlich langweiligen Typus dieser Ware zur Schau trägt: schmutzigweisse Glasur mit einfarbig blauem, stilisiertem Pflanzenornament. Kaum dass sich einmal ein paar grüne Tupfen zu diesem Blau gesellen, wie auf einem Krug von 1719 mit den Initialen S A F, oder dass ein spärliches Rot oder Gelb verwendet wird. Mit diesen Krügen sind die blauen Schüsseln und Teller verwandt, die sicher aus einer anderen Werkstätte stammen als die flachen Platten mit den flotten Reiterfiguren aus der Mitte des Jahrhunderts. Einen ganz abweichenden Typus zeigt ein blau glasierter Krug mit weissen Blumen und der unbeholfenen Zeichnung eines braunen Bären, bezeichnet V M 1763. Ein zweites Stück in dieser merkwürdigen Verzierung besassen wir schon in einem Teller von 1753.

Auch Bäriswyl ist unter den Neuerwerbungen vertreten. Wir nennen eine Bartkachel mit der Inschrift «die schär blaten gehört mir samuel niklaus im Jahr 1832».

Zur städtischen Tracht gehört eine goldene Barettlikette, die wir einem Vermächtnis der Frau L. Padula-von Steiger verdanken. Sie besteht aus 125 ovalen façonnierten Gliedern, die abwechselnd glatt und gekerbt sind. Wie der Name beweist und die Tradition behauptet, wurden solche Ketten auch auf der Kopfbedeckung getragen. Auf dem bekannten Bilde «Die Ostermontagsprozession des bernischen Rates 1797» im historischen Museum besitzen dreizehn Ratsherren derart geschmückte Barette.

Die Abbildung der Locher'schen Trachtenbilder in unserem vorletzten Jahresberichte verursachte eine er-

wünschte Bereicherung unserer ländlichen Trachtenstücke. Ein Antiquar erinnerte sich an den Besitz ähnlicher Hosen, wie sie auf dem Hupperkostümbild zu sehen sind. Diese feingefältelten, «gekratzten» Kniehosen scheinen im Bernbiet verhältnismässig früh verschwunden zu sein, während sie im Wehntal noch bis in das 19. Jahrhundert hinein getragen wurden. Eine vollständige Oberhasler Frauentracht älterer Art, die wir in dem Berichtsjahre erwarben, war uns schon seit Jahren zur Aufbewahrung übergeben.

Bei den Gegenständen zur persönlichen Ausstattung werden wir wohl von Orden und Ehrenzeichen nicht oft zu berichten haben. Fräulein Jeanne Morel in Clarens schenkte uns die Orden, welche einst dem Hauptmann Rudolf Albert Mey in neapolitanischen Diensten verliehen worden waren. Vor vier Jahren hat uns Herr Mey selbst noch seine Uniform geschenkt. Am 23. Juni 1842 war er in das Bernerregiment in Neapel eingetreten, 1846 wurde er erster Unterleutnant, 1849 Oberleutnant, 1854 Hauptmann. Nun schmücken die Orden wieder den gleichen Rock, den sie schon zu Lebzeiten seines Besitzers geziert haben.

Die Rechtsaltertümer könnten füglich der Gruppe der Staats- und Gemeindealtertümer angegliedert werden, von der sie logischerweise eine Unterabteilung bilden. Die Raumverhältnisse gestatten es uns leider nicht, die dem Strafvollzug dienenden Gegenstände in einer geschlossenen Ausstellung zu vereinigen. Richtschwerter, Scharfrichtermantel und allerhand kleinere Marterinstrumente und Fesseln sind in einer Vitrine des Waffensaales untergebracht, wo sie eigentlich gar nichts zu tun haben, während aus den grossen Holzgegenständen, wie der sogenannten Strecki aus dem Schlosse Erlach, und mehreren Gefangenenblöcken im Souterrain eine kleine Folterkammer gebildet wurde. Diese konnte um zwei

Gegenstände vermehrt werden, wie sie wohl kein europäisches Museum besitzt: einen Galgen und eine Galgenleiter. Beide stammen aus Wangen an der Aare und waren dort im Dachgebälke der hölzernen Brücke untergebracht. Der Galgen besteht aus einem 7,8 m hohen behauenen Holzpfahl mit vierkantigem Kopf, dessen Mitte zur Aufnahme der Seilrolle durchbrochen ist. An diesem Kopf war der im rechten Winkel abstehende Arm befestigt, der leider nicht mehr aufgefunden werden konnte. Vierzehn Trittzapfen dienten zum Erklimmen des Galgens. Die schwere, 7,3 m hohe Leiter ist zweiteilig, für den Henker und den Delinquenten angeordnet. Derartige Galgen wurden im Volksmund einschläfig genannt. Die alten Hochgerichte waren während der Revolution mit wenigen Ausnahmen abgebrochen worden. Während der Mediationszeit wurden sie wieder errichtet, wie es scheint, nach einem Modell, das den Oberamtleuten durch die Baukommission zur Verfügung gestellt wurde. Am 2. Oktober 1805 ersuchte die Baukommission den Oberamtmann von Wangen, «die schleunig möglichsten Veranstaltungen zu treffen, damit die allfällige Todes-Urtheil über den zu Wangen inhaftierten Verbrecher dorten vollzogen werden könne». — Der Oberamtmann teilte am 1. Mai 1806 mit, dass der Wiederaufbau des Hochgerichtes in seinem Amtsbezirk devismässig stattgefunden habe und wirklich beendigt sei und brachte für die Arbeit L. 327,7 Bz. in Rechnung, die ihm am 6. Mai auf die Kantonskassa angewiesen wurden.

Der Galgen ist so ungeheuer hoch, dass wir erst ein tiefes Loch in den Boden graben müssen, um das «anziehende» Symbol aus der guten alten Zeit in würdiger Weise zeigen zu können. Tempora mutantur.

In die Abteilung der kirchlichen Altertümer sind zwei Gegenstände eingereiht, ein Abendmahlsgerät und ein Tauftuch.

Der Abendmahlswein wurde in unseren Gegenden in der Regel aus grossen zinnernen Kannen eingeschenkt und aus silbernen, im Gebiete der Stadt Zürich und Bern (Gruner, Merkwürdigkeiten der Stadt Bern S. 384) meist aus hölzernen Bechern getrunken. Die Zinnkannen sind hierzulande meistens rund, selten sechseckig; dann und wann kommt auch die schmale Bulgenform vor. Zu unserer Ueberraschung stellte es sich nun heraus, dass auch die merkwürdigen hölzernen Weingelten, die man in einzelnen Gegenden des Kantons Bern findet, beim Abendmahl verwendet wurden. Eine solche Gelte von ovaler Grundform und mit langer Ausgussröhre erwarben wir aus Privatbesitz in Aeschi. Sie ist reich mit farbigen Hölzern eingelegt und zeigt in römischen und deutschen Majuskeln die eingeschnittenen Inschriften: «DISE WIENG GEHŒRT ZV ÆSCHE EIN DI KIRCHEN. Zum heligen Abendmahl des Heren Jesus Christus Blut Dem Christen Lügbeül und sein Eheweib». Hinten sind zwischen den Reifen zwei Bären angebracht, und auf dem Boden ist die Jahrzahl 1718 eingeschnitten. Leider fehlt der Deckel. Eine ähnliche Gelte von 1674, die wir längst besassen, trägt die Innschrift: «Darvm wär dise mine Red höret und thut si den verglich ich eine weisen Man där sein Hvs vf einen Felsen bvwen, da nvn einen Plazrägen fiel vnd ein Waser kam vnd waiend die Wind vn stiesen an das Hus, fiel es doch nit dan es was vf einen Feelsen geründ Mat 7. Trink vnd is vnd Gottes nit ver gies 1674.» Im kirchlichen Gebrauch hat sich keine solche Weingelte mehr erhalten.

Das weissleinene Tauftuch weist reiche ornamentale Stickerei aus roter, jetzt verblasster Seide auf. In der Mitte sind, von einem runden Lorbeerkranz umschlossen, die vollen Wappen Manuel und von Bonstetten nebst den Initialen A M. C V B und der Jahrzahl 1640 angebracht. Die Allianz ist die des Albrecht Manuel und der

Catharina von Bonstetten, Tochter des Franz von Bonstetten und der Margaretha von Erlach. Albrecht war der Sohn von Niklaus und Enkel des Schultheissen Albrecht Manuel. 1635 des Grossen Rats, wurde er 1640 Schultheiss zu Burgdorf und starb 1650 in den besten Mannesjahren. Die Ehe mit Catharina von Bonstetten wurde 1630 geschlossen.

Kriegs- und Jagdwaffen. In dem letzten Jahresberichte freuten wir uns der Erwerbung eines reichverzierten schwarzen Halbharnischs mit blanken Bändern, der als der erste dieser Art in unsere Sammlung von Schutzwaffen eingestellt werden konnte. Seither sind uns auf dem Wege eines Tausches mit dem schweizerischen Landesmuseum drei ähnliche, wenn auch unverzierte Halbharnische zugekommen, die aus dem zürcherischen Zeughause stammen. Wir traten dafür eine unserer elf grossen Sturmwände ab, die dem Landesmuseum bisher fehlten. Zwei der Halbharnische sind bezeichnet, der eine mit der Nürnberger Beschau, der andere mit dem Beschauzeichen von Frauenfeld und der Marke des Plattners Lorenz Hofmann. Ueber die kleine Gruppe der Frauenfelder Harnische — es sind die einzigen, die nachweisbar in der Schweiz angefertigt worden sind — hat Dr. Doer im Anzeiger für schweizer. Altertumskunde erschöpfend geschrieben [1]) und dort auch unser Exemplar, freilich mit Beigabe eines andern Armzeugs, abgebildet (Tafel IIIb.) Doer kennt sieben Harnische in Zürich, zwei im städtischen Museum von Stein a. Rh., die ebenfalls aus dem Zürcher Zeughause stammen. Einen zehnten Harnisch erwarb vor einigen Jahren Herr Regierungsrat Dr. W. Rose in Berlin. Erfreulicherweise konnte über die aus Lindau eingewanderte Plattnerfamilie Hofmann reiches Material zusammengestellt werden, das J. Büchi im Anschluss an die Doer'sche Arbeit

[1]) W. H. Doer, Die Frauenfelder Harnische im Landesmuseum. Anz. N. F. Bd. II S. 21 ff.

im Anzeiger für schweizerische Altertumskunde veröffentlicht hat. [1]) Mit Recht rühmt Doer an den Frauenfelder Harnischen die Schönheit der Formen und die Sauberkeit der Ausführung, geht aber unseres Erachtens doch zu weit, wenn er schreibt, dass sie unzweifelhaft auf persönliche Bestellung nach Mass angefertigt worden seien. Einen solchen «auf den Leib geschlagenen» Harnisch konnte sich nur der Vornehme leisten, und wenn auch unsere Zeughäuser da und dort ein solches Stück aufweisen, so handelt es sich doch immer nur um vereinzelte Exemplare. Von den Frauenfelder Harnischen aber haben sich, wie schon erwähnt, neun aus den zürcherischen Beständen erhalten.

Von den in dem letzten Jahresberichte abgebildeten zwei Pistolenpaaren ist das eine unter den Erwerbungen des Berichtsjahres zu erwähnen. Die elegante Schäftung aus Maserholz und das Beschläge mit Eisenschnittverzierung lassen auf italienische Herkunft schliessen, und die Laufinschrift Lazarino Cominazzo weist die Pistolen dem berühmtesten italienischen Laufschmid zu, der im 17. Jahrhundert in Brescia und Gardone arbeitete. Sie stammen aus dem Besitze der vor kurzem ausgestorbenen Familie von Edlibach in Zürich. Die Arbeiten der Cominazzi fanden viele Nachahmer, die den Namen Cominazzo in den verschiedensten Formen auf ihren Produkten anbrachten, ähnlich wie die deutschen Klingenschmiede ihre Nachahmungen der gesuchten Toledanerklingen mit verdorbenen Namenformen zeichneten. Eine solche, in ihrer Art vorzügliche Nachahmung stellt das Pistolenpaar dar, das einst dem General von Sacconay gehört hatte und uns als willkommenene Weihnachtsgabe zur Erinnerung an die Schlacht bei Vilmergen von Herrn Emanuel J. von Wattenwyl-von Wattenwyl geschenkt

[1]) J. Büchi. Urkundliche Notizen über die Frauenfelder Plattner Hofmann. Anz. N. F. Bd. II S. 27 ff.

wurde, dessen Gemahlin in direkter Linie von Sacconay abstammt. Der Lauf ist gezeichnet Lazari Cominaz [1]), und die Schlossplatte trägt die Inschrift Nivoche à Montpellier. Das Beschläge ist silbern die Kolbenkappen zeigen einander schelmisch zublickende Mascarons in erhabener Arbeit. Jean de Sacconay hatte sich in französischen und niederländischen Diensten zum Truppenführer herangebildet. Im zweiten Vilmergerkriege wurde er der Oberleitung der bernischen Truppen beigegeben und zeichnete sich in der Staudenschlacht bei Bremgarten und in der Schlacht bei Vilmergen, wo er schwer verwundet wurde, durch seine Tapferkeit aus.

Die Erinnerung an den 25. Juli 1712 wird ausserdem durch ein Depositum festgehalten, das uns Herr Dr. R. von Tavel übergab. Es ist eine in Oel gemalte Darstellung der Schlacht bei Vilmergen, die ein unbekannter Maler bald nach dem Siege auf die Leinwand geworfen hat.

Damit sind wir bereits bei der Gruppe der Uniformenbilder und militärischen Ansichten angelangt. Ein in Gouache gemaltes sehr hübsches Miniaturbild eines Offiziers in holländischen Diensten verdanken wir einer Gabe von Herrn Dr. G. Wyss in Bern. Nach den schwer nachzuprüfenden Angaben des Verkäufers stellt es einen Herrn von Wattenwyl dar. Der Maler und Kupferstecher Friedrich Christian Reinermann aus Wetzlar war in den neunziger Jahren des 18. Jahrhunderts im Atelier von Christian von Mechel in Basel tätig. Aus dem Beginn seines Basler Aufenthalts stammt ein hübsches Bildchen mit der Darstellung des Korporals Hans Rindlispacher in der Kompagnie Thormann. Diese gehörte zum Berner

[1]) Boeheim bezieht in seinem Handbuch der Waffenkunde (S. 662) den für einen Italiener unmöglichen Namen Lazari Cominaz auf einen Lazaro Cominazzo, den er den Alten nennt und um 1620 leben lässt.

Kontingent der eidgenössischen Zuzügertruppen, die 1792 nach Basel geschickt wurden und stand unter dem Kommando von Oberstleutnant Barthlome May. Friedrich Thormann befehligte eine Kompagnie von 100 Mann Kanonieren aus dem Oberland. Die dargestellte Uniform entspricht der Ordonnanz von 1782. Zwei Photographien der Offiziere des 13. Jägerbataillons in neapolitanischen Diensten (1859) nebst einem handschriftlichen Verzeichnis der Offiziere des 4. (bernischen) Schweizer-Regiments in Neapel (1829—1859) sind ein Geschenk des inzwischen leider verstorbenen Herrn Oberst Hans von Mechel in Basel. Der alte Herr erzählte gern von seinen Erlebnissen in Neapel, wo er als junger Offizier unter dem Kommando seines Vaters Dienst tat. Später hat er seine hervorragenden militärischen Kenntnisse dem Heimatlande zur Verfügung gestellt.

Die Sammlung unserer Karten und Ansichten wurde teils durch Geschenke, teils durch Ankäufe vermehrt. Leider können wir, wie schon in dem letzten Jahresberichte erwähnt wurde, die Pläne und Ansichten des alten Bern nicht im Zusammenhang ausstellen und so die Entwicklung und den Ausbau der Stadt im Bilde zeigen. Viele Blätter mussten sogar magaziniert werden. Wann wird ein Neubau diesem und so manch anderem Mangel abhelfen?

Zuwachsverzeichnis.

I. Familienaltertümer.

7331. Auf Papier gemalter Stammbaum der Familie von Erlach, auf Leinwand aufgezogen. 2. Hälfte des 18. Jahrh. Depositum von *Herrn Pfarrer A. Haller-von Erlach in Bern.*

7332. Stammbaum der Familie von Erlach, auf Papier gemalt und auf Leinwand aufgezogen. 17. Jahrh.

7333. Stammbaum der Familie von Erlach, auf Pergament gemalt. 18. Jahrh.

No. 7332 und 7333 Geschenk von *Herrn Fürsprech K. W. Haller in Bern.*

7141. Terrakottabüste des Schultheissen Niklaus Friedrich von Steiger, mit verschlungenem Monogramm VS (Valentin Sonnenschein). Geschenk von *Herrn Dr. A. von Ins in Bern.*

7235. Terrakottagruppe von Valentin Sonnenschein. Ein Herr von Erlach in Uniform an einem Tische sitzend. 18. Jahrh. Ueberweisung des Burgerrates. (*Legat Steiger.*)

7230. Weibliche Halbfigur aus Ton. 14. Jahrh. Gefunden in Borisried bei Oberbalm. Geschenk von *Herrn Direktor G. Rothen in Bern.*

7321. Runde Porträtplakette in Eisenguss. Büste von J. S. Wyttenbach, Naturforscher und Pfarrer z. h. Geist in Bern. Signiert C. Im Thurn ing. Rütimeyer Dir. Anfang des 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Dr. J. Bernoulli in Bern.*

7322. Runde Porträtplakette in Eisenguss. Büste einer unbekannten Dame im Profil nach rechts. Anfang des 19. Jahrh.

7162. Hinter Glas gemaltes Silhouettenbildchen eines Unbekannten. 19. Jahrh.

7163. Sechsundsechzig Silhouettenbildchen auf Papier, meistens von Angehörigen der Zofingia.

No. 7162—7163 Geschenk von *Herrn Pfarrer O. Rytz in Erlenbach.*

7108. Getuschte Federzeichnung mit dem Wappen des Schultheissen J. Steiger († 1581) zwischen den leeren Schilden von Willading und Nägeli. 16. Jahrh. Ueberweisung des Burgerrates. (*Legat Steiger.*)

7256. Papierausschnittbild mit zierlichem Rankenwerk und Wappen v. Bonstetten, datiert 1696.

7104. Kleiner, ovaler, messingener Siegelstempel mit Wappen Tschiffeli. 17. Jahrh.

7232. Bronzestempel für Nassdruck mit Wappen des Gottlieb Im Hoff und Devise Pro Deo et patria. 18. Jahrh.

7191. Stammbuch mit Eintragungen von 1830—1831. Geschenk von *Fräulein J. Willeck in Bern.*

II. Hausaltertümer.

Wohnbau, Hausteile.

7323. Bruchstück eines St. Urban-Backsteins. Fabeltier und Rest einer Inschrift. Aus der Kirche in Wynau. 13. Jahrh.

7324. St. Urban-Backstein. Keilstein mit Einhorn und Palmetten. Aus der Kirche in Wynau. 13. Jahrh.

7325. St. Urban-Backstein. Keilstein mit Adler und Palmetten. Aus der Kirche in Wynau. 13. Jahrh.

No. 7323—7325 Geschenke der *Kirchenpflege Wynau.*

7142. Reich eingelegtes Getäfer aus Nussbaumholz mit Wappen von Erlach und von Wattenwyl, Initialen T. v. E. - M. v. W. und Jahrzahl 1607. Nebst 16 tannenen Deckenfüllungen. Aus dem Schlosse Oberhofen. Erworben mit einem Beitrage der *Familien von Erlach und von Wattenwyl und des Vereins zur Förderung des historischen Museums.*

7187. Profilierter eichener Deckenbalken mit Jahrzahl 1579. Aus Bümpliz. Geschenk von *Herrn Schaffer in Bümpliz.*

7289—7295. Sieben reichgeschnitzte und bemalte gotische Deckenfriese mit Ranken und Tierfiguren.

7296—7320. Fünfundzwanzig flachgeschnitzte und bemalte Leistenfriese mit Ranken und Bandwerk.

No. 7289—7320 aus dem Wetlihause No. 1 an der Junkerngasse in Bern. Anfang des 16. Jahrh. Geschenk von *Graf August von Pourtalès auf Mauensee.*

7120. Türeinfassung aus Tannenholz mit Inschrift «dises Hus stehet in Gottes Hand. Christen Haldyman und Anna Aschbacher». 1747. Aus Eggiwil.

7286 ab. Ein Paar eiserne Türbänder mit getriebenen Rosetten. Aus Bern. 17. Jahrh. Geschenk von *Herrn Schlossermeister J. Külling in Bern.*

7103. Ein Paar schmiedeiserne Türbänder mit durchbrochener Grotteskenverzierung. Aus Gunten. 17. Jahrh.

7101. Hölzernes Schloss mit Initialen H R und Jahrzahl 1637. Aus dem sogenannten Chüchlihause in Langnau. Geschenk von *Herrn B. Strauss in Langnau.*

7327. Ofen aus Sandstein mit Wappen Bern und Witschi, Inschrift Jacob Witschi und Jahrzahl 1755. Aus Bowyl.

7139. Gelb glasierter Ofen mit gewölbten Kacheln. Aus dem Seminar in Pruntrut. 18. Jahrh. *Ueberweisung des Staates.*

7328. Geschweifte Ofenwand, die Kacheln mit Burglandschaften von Peter Gnehm. Aus Bern. Mitte des 18. Jahrh. Geschenk von *Herrn Felix Schenk in Bern.*

7077. Winterthurer Ofenschild mit Wappen Müller, Initialen H I M M A B H und Jahrzahl 1721.

7172. Grosse blau bemalte Füllkachel mit Darstellung eines Herrn in der Tracht des 18. Jahrh. Aus dem Kloster St. Urban.

7173—4. Zwei Steckborner Frieskacheln mit bunten Landschaften. 18. Jahrh.

7175—7. Drei bunte Füllkacheln. In Medaillons Landschaften mit Staffage. 18. Jahrh. Aus Bätterkinden.

7178. Quadratische bunte Füllkachel. In Vierpass Dame und musizierender Herr in Landschaft. Aus Bätterkinden. 18. Jahrh.

7179. Quadratische bunte Füllkachel. In Vierpass Soldat vor einem Zelte. Aus Bätterkinden. 18. Jahrh.

7180—2. Drei Füllkacheln mit violetten Seelandschaften. Aus Burgdorf. 18. Jahrh.

7183. Bruchstück einer blaubemalten Frieskachel mit Spruch aus Jesaias. 18. Jahrh.

7352. In Sandstein gehauenes Hauszeichen von der Fassade des Gesellschaftshauses zu Schmieden an der Marktgasse.

Vulkan mit zwei Gesellen am Amboss. 18. Jahrh. Geschenk *der Gesellschaft zu Schmieden.*

7354—7355. Zwei in Bronze gegossene Rutenbündel von den Schlusssteinen des Münztörchens. 18. Jahrh. Ueberweisung *des städtischen Bauamts.*

7193. Auf Verputz gemalte Inschrift zur Erinnerung an den Besuch Josephs II. bei Albrecht von Haller. Aus dem abgebrochenen Hallerhause. Geschenk *des hohen Bnndesrates.*

7263. Dreizehnzeilige Gedenktafel mit lateinischem Text in Goldbuchstaben auf schwarzem Marmor zur Erinnerung an Ludwig Samuel Schnell, gest. 1849. Aus dem abgebrochenen Hallerhause. Geschenk *des hohen Bundesrates.*

Glasgemälde.

7249. Wappenscheibe Bennenwil mit Umrahmung von Ranken und Narrenfiguren. 1527. Aus der Kirche von Hindelbank. *Ueberweisung des Staates.*

7248. Runde Wappenscheibe Grasburg mit violetter Umrahmung von Renaissance-Ranken und Bildnismedaillons antiker Feldherren. 1529. Aus der Kirche von Hindelbank. *Ueberweisung des Staates.*

7125. Runde Bernscheibe mit einem geharnischten Bären als Schildhalter, datiert 1549. Aus der Sammlung Parpart.

7140. Rundes Grisaille-Scheibchen mit Darstellung des Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus und Monogramm A H. Um 1570.

7126. Ovale Wappenscheibe Oberhofen, datiert 1728. Aus der Sammlung Parpart.

7353. Scheibenriss. Figurenreiche Jagddarstellung. Getuschte Federzeichnung von Christian Murer in Zürich. 17. Jahrh.

Möbel.

7184. Tannene Truhe mit eingeschnittenen Wappen Scharnachthal und Bonstetten auf der Vorderseite. Aus Einigen. 15. Jahrh.

7247. Wiege aus Nussbaumholz mit freihängendem Korb und Schwanenhals als Vorhanghalter. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Pfarrer F. H. Mayü in Madiswil.*

Gerät für Küche und Keller.

7119. Rundes Waffeleisen mit Wappen Rychiner und ? Initialen BR, IG und Jahrzahl 1576. Geschenk von *Fräulein Sophie Tièche in Bern.*

7110. Rundes Waffeleisen mit Wappen und Inschriften «hanns conrad gsell — margaretha kotscharentterin seinn ehliche haussfraw 1598».

7250. Rechteckiges Waffeleisen mit Wappen von Erlach und von Mülinen und Bezeichnung 15 RVE. CVM 98.

7267. Schifförmiges Flaschenkörbchen mit feinem Geflecht. 18. Jahrh.

7111. Kaffeeröster aus Kupferblech an langem gedrehtem Holzstiel. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn H. Allemann, Lenk.*

7150. Satz von drei hölzernen Besteckhaltern (Wandappliquen) mit spärlicher Schnitzerei. Aus der Dürsrüti bei Langnau. 19. Jahrh.

Beleuchtungsgerät.

7284. Eiserner Kienspanleuchter mit quadratischer Platte und scheerenartigem Spanhalter. 17. Jahrh.

7201. Kleiner Leuchter aus Langnauer Majolika. 18. Jahrh.

7129. Braun glasierte Langnauer Oellampe mit Jahrzahl 1811.

7207. Niedriges Oellämpchen aus grüner Majolika. 18. Jahrh.

7084. Zinnerne Oellampe mit gebogenem Dochthalter. 19. Jahrh.

7085. Zinnerne Oellampe mit kleiner Dochthülse und Eingiessloch an dem Oelbehälter. 19. Jahrh.

7216—7. Zwei kleine zinnerne Oellämpchen mit aufgeschraubtem Dochtführer. 19. Jahrh.

7113. Oellampe aus verzinntem Eisenblech mit in Gabel hängendem messingenem Oelbehälter. 19. Jahrh.

7185. Oellampe aus Zinkblech mit Oelbehälter aus farblosem Glase. 19. Jahrh.

7218. Oellämpchen aus Eisenblech mit ornamentiertem messingenem Oelbehälter. 19. Jahrh.

7219. Oellämpchen aus Zinkblech mit in Gabel ruhendem zylindrischem Oelbehälter. Brenner mit Zahnrad. 19. Jahrh.

7276. Messingenes Oellämpchen mit rundem Behälter in gegabeltem Schaft. 19. Jahrh.

7277. Rundes, niedriges, nach unten sich verjüngendes Oellämpchen. Bronzeguss. 19. Jahrh. Geschenk *des Rittersaalvereins Burgdorf.*

7221. Messingene Lampe einer Spinnerin mit zwei Dochtöffnungen in dem Oelbehälter. Aus dem Greyerzerland. 19. Jahrh.

7254—7255. Zwei hohe Zinnleuchter mit senkrecht verstellbarem Kerzenhalter. 19. Jahrh.

7269 a. b. Ein Paar Zinnleuchter Louis XVI.

7335. Kerzenstock mit Schaft aus gewundenem Eisendraht. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn G. Schumacher in Langenthal.*

7112. Laterne mit durchbrochenem zylindrischem Gehäuse aus Eisenblech. 18. Jahrh. Geschenk von *Herrn H. Allemann,* Lenk.

7114. Kleine Laterne mit in Holz gefassten Rechteckscheibchen und zinnernem Oellämpchen. 19. Jahrh.

7288. Zwei Bronzelampen für Petroleum mit Uhrwerk zum Reglieren der Flüssigkeitszufuhr. Bezeichnet Palluy breveté à Paris. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Dr. K. Wyss in Bern.*

Geschirr.

7138. Silbervergoldete Schale auf Fuss mit getriebener Darstellung des Untergangs der Niobiden, Wappen Steiger und Marke des zürcherischen Goldschmiedes Abraham Gessner (1575 bis 1613). Depositum der *Gottfried Keller-Stiftung.*

7346. Figur aus Zürcher Porzellan. Knabe mit Kleiderbündel, auf ein Postament gestützt. 18. Jahrh.

7347. Imperatorenbüste aus Zürcher Porzellan mit goldener Zackenkrone und blauer Toga. 18. Jahrh.

7348. Büste aus Zürcher Porzellan mit roter Toga. 18. Jahrh.

No. 7346—7348 Depositum von *Herrn E. Burri in Oberhofen.*

7196. Milchkrüglein aus Nyon-Porzellan mit Goldrand und Streublümchen. 18. Jahrh.

7270. Winterthurer Krug mit bunten Blumenranken. 16./17. Jahrh. *Ueberweisung des Burgerrates. Legat Steiger.*

7102. Platte aus Winterthurer Fayence mit Darstellung der Fabel vom Fuchs und Storch. 17. Jahrh.

7109. Winterthurer Platte mit allegorischer Darstellung des Sommers. 17. Jahrh.

7128. Ovale geschweifte Platte aus Beromünster-Fayence mit bunter Blumenverzierung und Marke B. 18. Jahrh.

7278. Teller aus Beromünster-Fayence mit Rocaille-Verzierung und Nelke. 18. Jahrh.

7234. Durchbrochenes Langnauer Giessfass nebst Handbecken mit bunter, teilweise erhabener Verzierung und Jahrzahl 1743.

7208. Grosser Langnauer Krug mit Wappen und Inschrift «Niklaus Hermann Anno 1750 Jahrs».

7220. Geschweifter Langnauer Krug mit Jahrzahl 1789, doré.

7210. Gelber Langnauer Henkelkrug mit Steg und Mascaron. 19. Jahrh.

7244. Kleine, braun glasierte Wassergelte aus Langnauer Majolika mit weisser Tupfenverzierung. Anfang des 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Pfarrer Mayü in Madiswil.*

7124. Langnauer Platte mit stilisiertem Blumendekor und Jahrzahl 1778.

7146. Braun und gelb marmorierte Langnauer Platte mit Inschrift «Gott beware disers Hauss und die da gehen ein und auss 1778».

7227. Langnauer Platte mit Darstellung einer Bauerntochter und Inschrift «Urschsula Grosenbacher. Ein schöne büchsen das tud Krachen, fründliche Jungfren das tun Lachen, artige Foglei das schön singen, mancher hatt Lust zu solchen Dingen. 1784».

7233. Langnauer Deckelschüssel mit Tulpen und Rosettenverzierung auf grünlichem Grunde, datiert 1733.

7130. Grüne Langnauer Schüssel mit Ausguss, datiert 1755.

7147. Langnauer Deckelschüssel, teils braun glasiert mit weissen und gelben Ornamenten, teils weiss mit buntem Blumendekor. Um 1780.

7190. Laugnauer Deckelschüssel mit violettem Wabenmuster. 19. Jahrh.

7100. Langnauer Nidelnapf mit Stadtansicht und Inschrift «Ein guten gewisen und Ein freier Muth ist besser alls dess Keissers Gut». Ende des 17. Jahrh.

7116. Langnauer Tasse (doré) mit vierlappig ausgebauchtem Rande. 18. Jahrh.

7145. Langnauer Ankenkübeli, aussen unglasiert mit weissen Ornamenten. 17. Jahrh.

7199. Grün glasiertes Langnauer Tintengeschirr, datiert 1734.

7122. Heimberger Krug mit Berner Wappen und Jahrzahl 1832.

7094. Grosser Heimberger Krug mit buntem Dekor auf braunem Grunde, datiert 1855.

7243. Heimberger Krug mit buntem Blumenkörbchen und Tierfiguren auf schwarzem Grunde. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Pfarrer F. H. Mayü in Madiswil.*

7228. Heimberger Teekanne mit bunten Guirlanden auf dunkelbraunem Grunde.

7205. Heimberger Milchkännchen auf drei Füssen, aussen braun, innen weiss glasiert. 19. Jahrh.

7144. Doppeltgehenkelte Heimberger Flasche mit bunter Blumenverzierung auf braunschwarzem Grunde. Um 1830.

7186. Heimberger Platte mit Rosette und Inschrift «Mit Gott und mit der Zeit Verdreib ich meine Arbeit 1786».

7170. Heimberger Platte mit bunter Blumenverzierung auf schwarzem Grunde und Inschrift «dornen stächen nessel brennen wär wil alle huren buben kennen anno 1791».

7273. Schwarze Heimberger Platte mit Profilbild und Blumenverzierung, datiert 1804.

7082. Heimberger Platte mit Löwe und stilisierten Pflanzen auf schwarzem Grunde. Mitte des 19. Jahrh.

7148. Heimberger Deckelschüssel mit bunten Pflanzenornamenten auf braunschwarzem Grunde. Um 1820.

7206. Heimberger Deckelschüssel mit bunter Blumenverzierung auf schwarzem Grunde. Konturen eingeritzt. 19. Jahrh.

7200. Heimberger Butterfass mit Wabenmuster, datiert 1854.

7241. Tintengeschirr aus Madiswiler Majolika mit bunter Blumenverzierung auf gelblichem Grunde. Von Hafner Johann Huber.

7242. Butterfass aus Madiswiler Majolika mit bunter Rosettenverzierung auf braunschwarzem Grunde. Von Hafner

Johann Huber. No. 7241 — 7242 Geschenk von *Herrn Pfarrer Mayü in Madiswil.*

7209. Simmentaler Krüglein mit Sternverzierung und Jahrzahl 1708.
7204. Simmentaler Krug mit blau und grünem Dekor und Bezeichnung SAF 1719.
7171. Blau glasierter Simmentaler Krug mit weissen Blumen und braunem Bär, bezeichnet V. M. 1793.
7272. Simmentaler Teller mit stilisiertem blauem Pflanzendekor, datiert 1735.
7271. Flacher Simmentaler Teller mit blauen Ranken. 17. Jahrh.
7231. Simmentaler Platte mit buntem Dekor (Vogel in Landschaft). 18. Jahrh.
7166. Getiefte Simmentaler Schüssel mit bunter Blumenverzierung. 18. Jahrh.
7131. Tintengeschirr aus Simmentaler Fayence mit stilisierten Ranken in blau und gelb. 18. Jahrh.

7192. Bäriswyler Rasierschüssel mit Inschrift «die schär blaten gehört mir samuel niklaus im Jahr 1832».
7188. Bäriswyler Platte mit Vogel. 19. Jahrh.
7093. Bäriswyler Schüssel mit buntem Blumendekor. Anfang des 19. Jahrh.
7223. Bäriswyler Teller mit buntem Blumenkörbchen auf gelblichweissem Grunde. Um 1820.

7123. Rotbraun glasierter Kaffeekrug auf drei Füssen. 17. Jahrh.
7080. Deckelschüssel aus weisser Fayence mit buntem Blumendekor und Inschrift Elisabetha Schär. Marke W. 18. Jahrh.
7149. Gerilltes, weissglasiertes Deckelschüsselchen mit blauen Ornamenten. Aus dem Schlosse Signau. Anfang des 19. Jahrh.
7194. Weissglasiertes Deckelschüsselchen mit bunter Verzierung (Seelandschaft, Burgen) und Inschrift «Anna Barbara Bartschi». 18. Jahrh.
7081. Weisse Fayenceplatte mit buntem Blumendekor nnd Bogenguirlande. Aus Hutwil. 19. Jahrh.
7195. Weissglasierter Nidelnapf mit Kuh in Landschaft und In-

schrift «Elisabeth Gerber. Läbt man übel oder wohl, dem Herren Gott man danken soll. Anno 1835».

7251. Tasse nebst Untertasse aus Berner Fayence mit blauen Guirlanden auf bläulich-weissem Grunde. 19. Jahrh.

7252. Tasse nebst Untertasse aus Berner Fayence mit blauem Blumendekor auf bläulich-weissem Grunde. 19. Jahrh.

7253. Tasse nebst Untertasse aus Berner Fayence mit bunter Guirlandenbordüre auf bläulich-weissem Grunde. 19. Jahrh.

7127. Geschliffene achtkantige Glasflasche mit Blumenstrauss, Vogel und Jahrzahl 1851. Geschenk von *Herrn Friedrich Hirsbrunner in Thun.*

7095. Grüne Glasflasche mit langer geschwungener Ausgussröhre. 18. Jahrh.

7189. Kelchglas mit weisser Fadenspirale in dem Knaufe. 18. Jahrh.

7202. Glockenförmige Zinnkanne mit Bezeichnung JHÖ 1737.

7079. Bauchiges Zinngefäss mit Einsatzdeckel und Schraubenverschluss. 19. Jahrh.

7086. Zinnernes Zwiebelgefäss. 18. Jahrh.

7083. Zinnteller mit Wappen (Einhorn) und Initialen OVM auf dem Rande, Rosenmarke und Giesserinitialien CHL auf dem Boden. 17. Jahrh.

Städtische Tracht.

7211. Goldene Barettlikette. 17. Jahrh. Legat von *Frau Padula-von Steiger in Bern.*

7336. Weissleinene bestickte Herrenweste mit hohem Kragen. Um 1820.

7337. Zipfelmütze aus schwarzem Seidentrikot mit blauen Horizontalstreifen. Anfang des 18. Jahrh.

7338. Ein Paar Damenhandschuhe aus feinem weissem Leder. 18. Jahrh.

7339. Ein Paar Manschetten aus bestickem weissem Tüll. 1. Hälfte des 19. Jahrh.

7340. Dreieckiges Halstuch aus bestickter weisser Mousseline mit Spitzenrand. 1. Hälfte des 19. Jahrh.

7341. Kinderkräglein aus weisser Mousseline mit vierfacher Halsrüsche. 1. Hälfte des 19. Jahrh.

7342. Kleiner Damenfächer mit Stahlpailletten, in Etui mit Jahrzahl 1821.

7343. Zwei Glasperlenstickereien auf Papier für Damenschuhe. Anfang des 19. Jahrh.

No. 7336—7343 Geschenk von *Herrn Emanuel J. von Wattenwyl in Bern.*

1819. Zehn Stickereien auf weissem Tüll, meist Aermelbesatz. 18. Jahrh.

1820. Zwei Stücke weisser Atlasseide.

1821. Ein kleines Stück weisser Repsseide.

1822. Ein Stück geblümter, mit Rosenbouquets gemusterter Atlas. 18. Jahrh.

Ein modernisiertes Korsett aus gleichem Stoff.

1823. Ein Stück geblümter, mit Granatäpfeln und Muscheln gemusterter Atlas. 18. Jahrh.

1824. Ein Paar mit rosafarbenem Altlas überzogene Stöcklischuhe. 18. Jahrh.

No. 1819—1824 Legat von *Fräulein Marie Juliette Elise von Steiger in Bern.*

7105. Schildpattkamm mit durchbrochener Ranken-Verzierung. 19. Jahrh. Geschenk von *Fräulein Luise Binder in Bern.*

7106. Aufsteckkamm aus Horn mit durchbrochener Rankenverzierung. 19. Jahrh. Geschenk von *Fräulein Luise Binder in Bern.*

Ländliche Tracht.

7107. Ein Paar gekratzte Kniehosen aus Leinendrilch zum Hupperkostüm. 18. Jahrh.

4491. Aeltere Oberhasler Frauentracht, bestehend aus Hemd, graublauen Strümpfen, weissem Wollenrock, schwarzer Sammetbrust, Tuchjacke und Göller und Schürze. Dazu zwei Haarbändel, Brautkrone, Filzhütchen und breiter Strohhut. 19. Jahrh.

7169. Weste aus schwarzer Taffetseide mit ausgeschnittenem schwarzem Sammetbesatz. Aus Thun. 18. Jahrh.

7097. Weissleinene gestrickte Zipfelmütze mit Durchbruchmuster, bezeichnet R A B 1826. Aus dem Bachgrat bei Sumiswald.

7134—5. Zwei runde Schwefelhütchen. Aus Bern. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Eugen Schlachter in Bern.*

7132—3. Zwei flache runde Strohhüte (für Schwefelhüte). Aus Bern. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Eugen Schlachter in Bern.*

Stickereien und Gewebe.

7229. Reliefstickerei mit männlicher Figur. Aus Basel. 19. Jahrh.

Gerät zur Tuchbereituug, zum Nähen und Bügeln.

7152. Nussbaumfournierter, reich eingelegter Nähkasten. 18. Jahrh.

Gegenstände zur persönlichen Ausstattung.

7160. St. Georgsorden an Band, verliehen an Hauptmann Albert Mey.

7161. Orden «Campagnia di Sicilia», verliehen an Hauptmann Albert Mey.

No. 7160—7161 Geschenk von *Fräulein Jeanne Morel in Clarens.*

7167. Durchbrochener Anhänger aus Bronze. Fundstück. 18. Jahrh. Geschenk von *Herrn Fritz Hofer in Belp.*

7224. Grosser Stock aus Eschenholz mit Messingknopf und langer Vierkantspitze. Aus Guggisberg. 19. Jahrh.

Denkmäler des gesellschaftlichen Lebens.

Spielsachen.

7117. Zusammensetzspiel aus gelben und schwarzen Dreieckhölzchen nebst Vorlage in Schwarzdruck. 19. Jahrh. Geschenk von *Fräulein Bertha Küpfer in Bern.*

7225—6. Zwei Spielbretter von Gänsespielen mit Holzschnitten, das eine signiert David Cr. Ger. fecit. 17. Jahrh. Gefunden beim Abbruch des Hallerhauses in Bern. Geschenk des *hohen Bundesrates.*

7118. Puppen-Service aus violettem Glas. 19. Jahrh. Geschenk von *Fräulein Bertha Küpfer in Bern.*

Verkehrsaltertümer.

7354. Velo mit grossem Vorder- und kleinem Hinterrad, ohne Uebersetzung. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Zahnarzt E. Gerster in Bern.*

Land- und Alpwirtschaft.

7326. Hölzerner Pflug. Aus Eggiwil. 19. Jahrh.

7203. Salzfass zum Lecken für das Vieh, bezeichnet HHG; 17 MZ 39. Aus Islikon (Thurgau).

7214. Käsejärb mit Inschrift «Ver Lass mich nicht o Gott, Hellige Geist vnd wich nimmer auss Meinem Hertzen 1707». Aus der Umgebung von Adelboden. Geschenk von *Herrn Dr. W. v. Bonstetten in Gwatt.*

7268. Fruchtsack mit schwarz aufgemaltem Wappen und Jahrzahl 1765.

III. Staats- und Gemeindealtertümer.

7334. Rondelle einer Feuerspritze mit Inschrift «Gemeind Köniz 1830». Geschenk des *Gemeinderates Mengistorf.*

7344—7345. Festabzeichen des eidg. Sängerfestes in Neuenburg, in Silber gestanzt. Mit weissem und rotem Seidenband. Geschenk des *Organisationskomitees des eidg. Sängerfestes in Neuenburg.*

IV. Rechtsaltertümer.

7136. Winkelgalgen. Aus Wangen an der Aare. 19. Jahrh. *Ueberweisung des Staates.*

7137. Zweiteilige Galgenleiter. Aus Wangen an der Aare. 19. Jahrh. *Ueberweisung des Staates.*

V. Kirchliche Altertümer.

7237. Hölzerne Weingelte mit farbig eingelegten Blumen und Inschrift: «Diese Wieng. gehört zu Aesche ein di Kirchen./ Zum heligen Abendmahl des Heren Jesus Christus blut./ Dem Christen Lügbeül und sein Eheweib». Datiert 1718.

7262. Tauftuch aus weisser, mit roter Seide bestickter Leinwand mit Wappen Manuel-von Bonstetten und Bezeichnung A M. C V B 1640. *Ueberweisung des Burgerrates. Legat Steiger.*

VI. Wissenschaftliche Altertümer.

7261. Wanduhr mit hölzernem Werk, datiert 1751. Aus Lindenthal.

7091. Oechslin'sche Weinprobe in Holzetui. 19. Jahrh.

7245—7246. Zwei Brustgläser aus grünlichem Glase. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Pfarrer F. H. Mayü in Madiswil.*

7096. Hölzerner Federkasten mit Kerbschnittverzierungen, datiert 1764. Geschenk von *Herrn G. Schumacher in Langenthal.*

7213. Schreibvorlage in Form eines Buchenholztäfelchens mit eingeschnittenen Majuskelbuchstaben und Zahlen. 16. Jahrh. Aus der Nähe von Adelboden. Geschenk von *Herrn Dr. W. von Bonstetten in Gwatt.*

VII. Kriegs- und Jagdwaffen. Uniformen.

Waffen.

7238. Schwarzer Halbharnisch mit blanken Bändern. Angefertigt vom Plattner Lorenz Hofmann in Frauenfeld. Um 1590. Aus dem Zürcher Zeughause. *Ueberweisung des Staates.*

7239. Schwarzer Halbharnisch mit blanken Bändern. Ohne Marke. Um 1580. Aus dem Zürcher Zeughause. *Ueberweisung des Staates.*

7240. Halber Reiterharnisch, schwarz mit blanken Bändern. Marke Nürnberg. Aus dem Zürcher Zeughause. 17. Jahrh. *Ueberweisung des Staates.*

7075. Zwei Griff- und Klingenfragmente einer Hauswehre. Aus dem Murtensee. 15. Jahrh.

7078. Schwertfragment mit Korbgriff. Bodenfund. Aus Biberist. 2. Hälfte des 16. Jahrh.

7329. Fechtsäbel. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Keller-Kehr in Thun.*

7115. Einschneidige Dolchklinge, gefunden bei Wimmis. 15. Jahrh.

7088. Knebelspiesseisen mit Marke. 15. Jahrh.

7236. Fragment eines langen Spiesses mit Berner Schaftbrandstempel. 16. Jahrh.

7087. Wallarmbrust-Bolzeneisen mit Dülle und Vierkantspitze. Halbmondmarke. 15. Jahrh.

7076. Ein paar Steinschloss-Pistolen mit reicher Eisenschnittverzierung, von Lazarino Cominazzo. Aus einem Zürcher Patrizierhause. 17. Jahrh. Ueberweisung des Burgerrates. *Legat Steiger.*

7283 a. b. Ein paar Steinschloss-Pistolen mit reichem Silberbeschläge, aus dem Besitze des General-Leutnants Jean de Sacconay, 17./18. Jahrh. Geschenk von *Herrn Emanuel J. von Wattenwyl in Bern.*

7330. Pulverhorn mit Messingfassung, an grüner Schnur. 19. Jahrh. Geschenk von *Herrn Keller-Kehr in Thun.*

7092. Unbemalte Knabentrommel. Aus Bern. 19. Jahrh. Geschenk *von Herrn H. Schulthess in Bern.*

7089. Eisernes Stangengebiss. 16. Jahrh.

7143. Ein paar Steigbügel aus Bronze. 17. Jahrh.

Uniformen. Ausrüstungsgegenstände.

7090. Dragonerwachtmeister-Uniform, bestehend aus Hosen, Rock, Mantel, Mantelrolle, Polizeimütze und Helm. Dazu ein paar Korporalschnüre, eine eidg. Armbinde und ein paar Dragoner-Epauletten. Getragen von a. Grossrat Andreas Arm auf Dürsrüti bei Langnau. Geschenk der *Erbschaft Arm.*

7151. Ausrüstungsstücke eines Kavallerie-Trompeters: Helm, Achselklappen und Trompete. Um 1860. Geschenk von *Frau Niklaus Küng in Bern.*

7285. Eisenverzinnte Feldbulge mit Bernerwappen. 18. Jahrh.

Uniformenbilder.

7287. Miniaturbild eines Offiziers in holländischen Diensten, angeblich einen Herrn von Wattenwyl darstellend. Gouachemalerei. Mitte des 18. Jahrh. Geschenk von *Herrn Dr. G. Wyss in Bern.*

7074. Gerahmtes Aquarell. Bildnis des Musketierkorporals Hans Rindlispacher in der Kompagnie Thormann. Signiert F. Reinermann fecit. Ende des 18. Jahrh.

7159. Zwei Photographien der Offiziere des 13. Jägerbataillons in neapolitanischen Diensten, 1859. Nebst einem handschriftlichen Verzeichnis der Offiziere des 4. Schweizer Regiments. 1829—1859. Geschenk von *Herrn Oberst H. von Mechel in Basel.*

Militärische Ansichten.

7212. Oelgemälde auf Leinwand mit Darstellung der zweiten Schlacht bei Vilmergen, 1712. Depositum von *Herrn Dr. R. von Tavel in Bern.*

7264. Farbige Lithographie. Erinnerung an das bernische Kadettenfest im Sept. 1861. Gefecht an der Worblen. Bezeichnet «Hof Ey. Imp. J. C. Ochsner, Bern». Gerahmt.

VIII. Karten und Ansichten.

7274. Farbig angelegte Karte der Umgebung von Bern, mit Stadtplan. Von E. Beck, 1858. Geschenk von *Herr E. Zeerleder in Thun.*

7153. Plan der Stadt Bern von Hans Rudolf Manuel Deutsch; Blatt aus der Kosmographie von Sebastian Münster.

7154. Pause des Berner Stadtplans von Hans Rudolf Manuel Deutsch. Aus der Kosmographie von Sebastian Münster.

7155. Pause mit Ansicht des unteren Tores in Bern, von Joh. Düntz, 1680.

7156. Zwei Pausen mit Ansichten von Bern nach Robert Gardelle, um 1730, und Herrliberger, 1757 (Nordseite).

7157 a. b. Zwei Pausen mit Ansichten des Bärengrabens beim Aarbergertor und des alten Zeughauses.

7158. Ansicht des Grabens in Bern, 1750. Kopie nach dem Original auf der Stadtbibliothek.

Nr. 7153—7158 Geschenk von *Herrn Architekt E. von Rodt in Bern.*

7164. Farbiger, nicht signierter Stich mit Ansicht der Stadt Bern von der Nordseite. 18. Jahrh.

7165. Farbiger, nicht signierter Stich. Bern und Umgebung von der Südseite. 18. Jahrh.

7215. Farbiger Stich von Hausheer nach Zeichnung von Isenring. Ansicht der Stadt Bern vom untern Tor gegen den Gurten aufgenommen, umrahmt von zwölf kleinen stadtbernischen Ansichten. 19. Jahrh.

7258. Ansicht der Gegend vor dem untern Tor in Bern um 1749, vom Garten des Interlakener Hauses aus gesehen. Bleistiftzeichnung von W. Benteli (nach Aberli).

7265. Farbige Lithographie mit Ansicht der Stadt Bern vom Muristalden aus. Blatt aus der Folge «La Suisse à vol d'oiseau». Bezeichnet Vue prise du côté de la route de Thun. Dessiné par A. Guesdon et Lith. par J. Arnout. J. Dalp, Libraire à Berne. Gerahmt.

7266. Farbige Lithographie mit Ansicht der Stadt Bern. Blatt aus der Folge «La Suisse à vol d'oiseau». Bezeichnet «Berne». Vue prise du dessus de la porte d'Aarberg. Dessiné et Lith. par J. Arnout. Gerahmt.

7257. Farbige Lithographie von Seelhofer nach Zeichnung von Fischer. «La chaine des Alpes Bernoises». Vue depuis l'hotel du Bernerhof à Berne. 19. Jahrh.

7259. Lithographie von Haller nach Zeichnung von G. Locher. «La maison des Orphelins à Berne». 19. Jahrh.

7260. Lithographie von Haller nach Zeichnung von G. Locher. «La monnaye à Berne.» 19. Jahrh.

7198. Ansicht des Gurnigel-Bades (1748) gestochen von H. H. Hanhart nach Zeichnung von P. R. Dick. Geschenk von *Herrn Prof. Dr. G. Tobler in Bern.*

7275. Farbiger Stich mit Ansicht des Schlosses Biberstein. Beschnitten. 18. Jahrh.

7197. Ansicht des Schlosses Kiburg, 1734. Nach Zeichnung von Johann Heinrich Meyer gestochen von Andreas und Joseph Schmuzer.

7168. Bestuhlungsplan der Nydeckkirche «mit fleis gemacht und verfertiget durch David Dick, maler, anno 1712».

7222. Farbiger Stich von Schellenberg mit Darstellung eines bernischen Ausrufers und Inschrift «Emanuel Duffresn», Burger zu Bern, wiegt 373 Pfund. 1731.

7121. Aquarell mit Darstellung einer Apotheke, Spruch und Name Christen Krayenbühl, 1809.

IX. Manuskripte. Drucke.

7279—80. Zwei Brevets für den «Vesten und Mannhaften Herrn» Sigmund Irlet von Twann (Zweiter Unterlieutenant im Artillerie Corps 1818; Ober-Lieutenant der dritten Auszugs-Reserve Artillerie Compagnie 1824). Gestochener Briefkopf.

7281. Brevet für Sigmund Irlet von Twann, Hauptmann der I. Reserve Artillerie-Compagnie, 1835. Gestochener Briefkopf von Wisard nach Zeichnung von Wyss.

7282. Versicherungspolice der Schweiz. Mobiliarversicherungsgesellschaft, 1841. Briefkopf mit Stahlätzung von Hegi nach Zeichnung von Legrand. Nr. 7279—7282. Geschenk von *Herrn K. Irlet in Twann.*

Donatoren und Depositäre.

Behörden und Korporationen.

Der hohe Bundesrat der schweizerischen Eidgenossenschaft.
Die eidgenössische Gottfried Keller-Stiftung.
Bern: Der hohe Regierungsrat; Stadtbauamt Bern; Burgerrat Bern; Gesellschaft zu Schmieden; Gesellschaft zu Kaufleuten; Gesellschaft zu Obergerbern; Gesellschaft zu Schuhmachern; Verein zur Förderung des historischen Museums.
Burgdorf: Rittersaalverein.
Mengistorf: Gemeinderat.
Neuenburg: Organisationskomitee des eidg. Sängerfestes.
Wynau: Kirchenpflege.

Private.

Allemann, H., Lenk; Arm, Erbschaft, Dürsrüti-Langnau.
Bernoulli, J., Dr., Bern; Binder, L., Fräulein, Bern; v. Bonstetten, W., Dr., Bern; Burri, E., Oberhofen.
v. Erlach, Familie, Bern.
Gerster, E., Bern.
Hahn, O., Fürsprech, Bern; Haller-v. Erlach, A., Pfarrer, Bern; Haller, K. W., Fürsprech, Bern; Hirsbrunner, F., Thun. Hofer, F., Belp.
v. Ins, A., Dr., Bern; Irlet, K., Twann.
Keller-Kehr, Thun; Küpfer, B., Fräulein, Bern.
Mayü, F. H., Pfarrer, Solothurn; v. Mechel, H., Basel; Morel, J., Clarens.
Padula-v. Steiger, L., Frau, Bern; Pourtalès, A., Graf, auf Mauensee; v. Rodt, E., Bern; Rothen, G., Bern; Rytz, O., Pfarrer, Erlenbach; Schaffer, Bümpliz; Schenk, F., Bern; Schlachter, E., Bern; Schumacher, G., Langenthal; v. Steiger, M. J. E., Fräulein, Bern; Strauss, B., Langnau.
v. Tavel, R., Dr., Bern; Tièche, S., Fräulein, Bern; Tobler. G., Prof. Dr., Bern.
v. Wattenwyl, Familie, Bern; v. Wattenwyl, E. J., Bern; Willeck. J., Fräulein, Bern; Wyss, G., Dr. Bern.
Zeerleder, E., Thun.

Bibliothek.

Geschenke.

Herr *Dr. Hans Bohatta, Wien:* Falke, Geschichte des fürstlichen Hauses Lichtenstein. Band I.—III. Wien, 1868. 8°.

Commission de la Tène: Vouga, P.: La Tène. IVe Rapport publié au nom de la Commission de la Tène. Fouilles de 1910 et 1911. Extrait du „Musée Neuchâtelois" Janvier—Février 1912. 4°.

Herr *Léon Coutil, Saint-Pierre-du-Vauvray, Eure:* Coutil, Les casques de Bernières-d'Ailly. Casques de Falaise. Le Mans, Monnoyer 1910. 8°.

Freiherr v. Diergardt, Bonn. Mengarelli, La Necropoli Barbarica di castel Trosino. Estratto dai Monumenti Antichi. Vol. XII. Roma, 1902. 4°.

Herr *Dr. A. Fluri, Bern:* Fluri, Zur Geschichte der Münsterorgel. Separatabdruck. 8°. — Fluri, Die ältesten Pläne der Stadt Bern und die Künstler, die damit in Beziehung stehen. Sonderabdruck aus dem Anzeiger für schweizerische Altertumskunde, N. F., XIII. 8°.

Herr *Ingenieur E. Gonella, Conservator, Turin:* Gerbaix de Sonnaz, Bandiere, Stendardi, Vessilli di Casa Savoia, Torino. Torino, Casanova & Cie. 1911. 4°.

Historischer Verein des Kantons Bern: v. Mülinen, Die Glasgemälde der Kirche zu Sumiswald. Bern, Grunau, 1912. 4°.

Herr *Prof. Dr. Gustaf Kossinna, Berlin:* Kossinna, Karte der Siedlungsgebiete der Germanen, Kelten und Illyrier in Nord- und Mitteldeutschland während der II. Periode der Bronzezeit, 1700—1400 v. Chr. Sonderabdruck aus „Deutsche Erde" Jahrg. 1912. Gotha, Justus Perthes.

Herr *A. Michaud, La Chaux-de-Fonds:* Michaud, Les Médailles de l'Evêché de Bâle. Extrait de la Revue Suisse de numismatique T. XVIII, 1912. 8°.

Herr *Prof. Dr. Rathgen, Berlin:* Rathgen, Zerfall und Erhaltung von Altertumsfunden. Berlin, Leonhard Simion Nf. 1912. 4°.

Herrn *B. Reber, Genf:* Reber, Une visite dans le Lœtschental. Genève 1908. 8°. — Reber, Lettres inédites des célèbres médecins Tissot et Zimmermann. Bibliothèque historique de la «France Médicale», Paris, Honoré Champion 1912. 8°. —

Reber, Les gravures pédiformes sur les monuments préhistoriques et les pierres à glissades. Extrait du Bulletin de la Société Préhistorique Française. Le Mans, Monnoyer, 1912. 8°. — Reber, Les gravures cruciformes sur les monuments préhistoriques. Extrait du Bulletin de la Société Préhistorique Française. Le Mans, Monnoyer 1912. 8°. — Reber, Ein Beitrag zur Geschichte der Glocken. Baden, Heller, 1912. 8°. — Reber, Le séjour des Sarrasins dans notre contrée. Extrait du Bulletin de l'Institut National Genevois, T. XLI. 8°. — Reber, Deux villages préhistoriques au sommet du Reculet. Extrait du Bulletin de l'Institut National Genevois, T. XLI. 8°. — Carnoy, Dictionnaire biographique international, Tome XVII. p. 65—72, (mit Biographie von B. Reber.) Paris. 4°. — Reber, Bulletins No. X et XI de la Société de Crémation de Genève. Genève, 1910 et 1912. 8.

Herr *Architekt Ed. v. Rodt, Bern*: v. Rodt, Bernische Stadtgeschichte. Bern, Huber & Co., 1886. 8°. — Angst, H., Ein Gang durch die Ausstellung von Gruppe 25 (Alte Kunst) der Schweizerischen Landesausstellung in Genf. Separatabdruck. Zürich, Schabelitz, 1896. 8°. — Chavannes, E., Le trésor de l'Eglise Cathédrale de Lausanne. Lausanne, Rouge et Dubois 1873. 8°. — Amiet, J. J., Die Burgunderfahnen des Solothurner Zeughauses. Solothurn, Schwendimann 1868. 8°. — Kinkel, Prof. Gottfr., Die Brüsseler Rathausbilder des Rogier van der Weyden. — Naef, A., Tableau Sommaire des Antiquités du Canton de Vaud. Lausanne, Vincent 1901. 8°. — Cosson, On gauntlets. Separatabdruck aus Archaeological Journal. XLI. 8°. — Cosson, Ancient Sporting Weapons at the Grosvenor Gallery. 8°. — Wackernagel, Rud. Mitteilungen aus den Basler-Archiven zur Geschichte der Kunst und des Kunsthandwerkes I—XI. Separatabdruck aus Zeitschrift f. Geschichte d. Oberrheins N. F. VII. 8°. — Isler, A., Schweizer-Charakterköpfe. I. Aus der Franzosenzeit. Zürich, Schulthess & Co., 1912. 8°. — Mühlemann, C., Untersuchungen über die Entwicklung der wirtschaftlichen Kultur und die Güterverteilung im Kanton Bern. Bern, Francke, 1905. 8°. — v. Tscharner, Rechtsgeschichte des Obersimmen-

tales bis zum Jahre 1798. — Zimmermann, J., Peter Falk, ein Freiburger Staatsmann und Heerführer. Freiburg, Fragnière. 1905. 8°. — Festschrift der beiden historischen Vereine des Kantons Freiburg, zur Jahresversammlung der allgemeinen historischen Gesellschaft 1903. Freiburg, Fragnière, 1903. 8°. — Neuverbesserte Predikanten-Ordnung dess sammtlichen Ministerii der Teutschen Landen hoch-Loblicher Stadt Bern. Bern, in Hoch-Oberkeitlicher Truckerey, 1748. 8°. — von Steiger, Ueber Adelsverhältnisse im alten Freistaate Bern. Separatabdruck. 8°. — Weber, O., Die Ruine Geristein und ihre historischen und geologischen Merkwürdigkeiten. Bern, 1912. 8°. — Waeber, Hedwig, Die Schweiz des 18. Jahrhunderts im Urteile ausländischer Reisender. Das staatliche Leben. Dissertation. Bern, Stämpfli & Co., 1907. 8°. — Liebenau, Zur Geschichte der Ablassprediger in der Schweiz. Separatabdruck aus Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde II. 8°. — Sterchi, J., Aarberg bis zum Uebergang an Bern. Bern, Haller, 1877. 8°. — Lüthi, E., Die bernischen Chuzen oder Hochwachten im 17. Jahrhundert. 2. Aufl. Bern, Francke, 1905. 8°. — Coolidge. Die Petronella-Kapelle in Grindelwald. Grindelwald, Jakober, 1911. 8°. — Welti, E. F., Alte Missiven 1444—48. Bern, Grunau, 1912.

Herr *Dr. F. Schwerz Bern*: Schwerz, Skeletreste aus dem Schlachtfelde von Dornach. Separatabdruck aus den Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Solothurn. Viertes Heft. Solothurn, Gassmann, 1911. 8°.

Herr *Dr. E. Welti, Bern:* Heyne, Deutsche Hausaltertümer, Bd. I—III, Leipzig, Hirzel. 8°. — Schweizerisches Künstlerlexikon, Bd. I—II. Frauenfeld, Huber. 4°.

Herr *Dr. A. Zesiger, Bern*: Zesiger, Matthäus Ensinger in Bern Sonderabdruck. 8°. — Denkschrift über die Restaurationsarbeiten am Berner-Münster. Bern, Büchler & Co., 1910. 8°.

Schriftenaustausch. Jahresberichte.

Aarau. Kantonales Gewerbemuseum. Jahresbericht pro 1911. 8.

Basel. Historisches Museum. Jahresberichte und Rechnungen. 1911. 4°.

Basel. Oeffentliche Kunstsammlung, LXIV. Jahresbericht 1911. 4°.

Bern. Kantonales Gewerbemuseum. 43. Bericht 1911. 8°.

Brugg. Gesellschaft pro Vindonissa. Jahresbericht 1911/12.

Genève. Musée d'art et d'histoire. Compte rendu pour l'année 1911. 4°.

Luzern. Kunstgesellschaft. Neujahrsblatt für 1913. 4°.

Schaffhausen. Kunstverein und Historisch-antiquarischer Verein. 18. Neujahrsblatt für 1913. 4°.

Schweizerische Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler. Jahresbericht 1911. Zürich. 4°.

Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte. IV. Jahresbericht 1912. 4°.

St. Gallen. Historische Sammlungen. Jahresbericht 1911/12. 4°.

Winterthur. Berichte über die Stadtbibliothek. 1909—11. 8°.
Zuwachsverzeichnisse der Stadtbibliothek 1908—1912. 8°.
Neujahrsblätter der Stadtbibliothek 1906—1913. 4°.

Zofingen. Museum. Berichte 1907—1911. 8°.

Zürich. Kommission der Gottfried Keller-Stiftung, Bericht der Tätigkeit im Jahre 1911. 8°.

Zürich. Schweizerisches Landesmuseum, 20. Jahresbericht 1911. 8°.
Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde. 1912.

Christiania. Beretning om Kristiania Kunstindustrimuseums Virksomhed. 1911. 8°.

Darmstadt. Grossherzogliches-hessisches Landesmuseum. Führer durch die Kunst- und Historischen Sammlungen 1908. 8°.

Frankfurt a/M. Historisches Museum. „Alt-Frankfurt", Zeitschrift für seine Geschichte und Kunst. Jahrgang III. 1911/12. 4°.

Hamburg. Museum für hamburgische Geschichte. Jahresbericht 1910. 4°. — Mitteilungen, Heft 2 und 3. 4°.

London. Board of Education. Report for the Year 1911 on the Victoria & Albert Museum and the Bethnal Green Museum. 8°.

London. Victoria and Albert Museum. Review of the Principal Acquisitions 1911. 4°.

Lund. Kulturhistoriska Föreningen för Södra Sverige. 1911/12. 4°.

Mitteldeutscher Kunstgewerbeverein. Jahresbericht 1911. 4°.

München. Deutsches Museum. Verwaltungsbericht über das Jahr 1910/11.

Nürnberg. Germanisches Nationalmuseum. Anzeiger, Jahrgang 1911. 4°.
Mitteilungen, Jahrgang 1911. 4°.

Rotterdam. Museum voor land- en volkenkunde en Maritiem museum „Prins Hendrik". Verslag over het Jaar 1911. 8°.

Stockholm. Nationalmuseum. Führer durch die Kunstsammlungen. 1912. 8°.

Teplitz-Schönau. Tätigkeitsbericht der Museumsgesellschaft in Teplitz-Schönau. 1911/12. 4°.

Washington. United States National Museum. (Smithsonian Institution.) Report on the Progress and Condition of the U. S. National Museum for the year ending June 30, 1911. 8°.

Auktions- und Verkaufskataloge.

Dorotheum, Wien: Waffensammlung der Grafen G. v. T. und K. v. L., sowie des Freih. v. B. 4o.

Gasch, Walther, Dresden: Sammlung von Kupferstichen, Holzschnitten, Kostümblättern. 4°.

Helbing, Hugo, München: Fayencesammlung Georg Kitzinger. München. 4°. — Sammlung schweizerischer Glasmalereien des Lord Sudeley. 4°.

Lempertz, Math., Köln: Gemäldesammlung Dr. Rittmann-Urech, Basel. 4°.

Lepke, Rud., Berlin: Sammlung von Antiquitäten aus süddeutschem Privatbesitz. 4°. — Kunstsammlungen F. v. Parpart. 4°. — Gemäldesammlung H. K. L. Hildebrandt, Heidelberg. 4°. — Sammlung Alb. Jaffé, Hamburg. 4°. — Antiquitäten aus dem Besitz der Firma Salomon. 4°. — Schutz- und Trutzwaffen des 15.—18. Jahrhunderts, aus den Sammlungen Hauptm. D. Berlin, Professor V., Berlin und E.-B. 4°. — Sammlung Fr. Lippmann, Berlin. 4°. — Sammlung Gieldzinski, Danzig. 4°.

Cahn, Ad. E., Frankfurt: Sammlung Th. Kirsch-Düsseldorf. 8o. — Kunstmedaillen und Plaketten des XV. bis XVII. Jahrhunderts. 4o. — Sammlung E. Dietel-Eisenach. 8o. — Münzen und Medaillenkatalog, Okt. 1912. 8o. — Griechische und römische Münzen. Nov. 1912. 8o.

Egger, Gebrüder, Wien: Münzen- und Medaillenkatalog. 4o.

Hamburger, Leo, Frankfurt: Münzsammlung P. Joseph, Frank-

furt a/M. I. Abteilung. 4. — Schweizer-Münzen und Medaillen, Sammlungen der Herren J. R. Ford in Leeds und R. H. in L. 4°.

Helbing, Otto, München: Katalog der Münzen und Medaillen der Firma Zschiesche & Köder. Leipzig, III. Abteilung. 4°.

Hess, Ad., Frankfurt: Katalog verschiedener Münzsammlungen. 8°.

Majer, Nicolò, Venezia: Catalogo di Monete antiche e moderne. 8°.

Merzbacher, Dr. E., München: Sammlung des Herrn G. G., Münzen und Medaillen der Schweiz. 4°.

Ratto, Rodolfo, Milano: Catalogo di monete e medaglie. 8°.

Rosenberg, Sally, Frankfurt: Katalog griechischer und römischer Münzen. 8°.

Schott-Wallerstein, S., Frankfurt: Sammlung H. Petry. Frankfurt. 4°.

Schulmann, J., Amsterdam: Collections de Monnaies et Médailles. Catalogue de monnaies. Novembre 1912. 8°.

Thieme, C. G., Dresden: Numismatischer Verkehr. 50. Jahrg. 1912. 8°.

Ankäufe.

Blümner, Hugo. Technologie und Terminologie der Gewerbe und Künste bei Griechen und Römern. Bd. I. Leipzig, Teubner. 1912. 4°.

Braun, Joseph. Handbuch der Paramentik. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1912. 8°.

Burckhardt, R. F. Kunst und Gewerbe aus Basler-Privatbesitz. Basel, 1912.

Hoernes. Kultur der Urzeit. Leipzig, Göschen'sche Verlagshandlung, 1912. 3 Bde. 12°.

Hunziker, J. Das Schweizerhaus. VII.: Das Länderhaus. Aarau, Sauerländer & Co., 1913. 4°.

Knorr, Robert. Südgallische Terra-Sigillata-Gefässe von Rottweil. Stuttgart, Kohlhammer, 1912. 8°.

Lindenschmidt, L., Die Altertümer unserer heidnischen Vorzeit. V. Bd. XII. Heft. 4°. Mainz, Zabern, 1911.

Pfeiffer, Ludw. Die steinzeitliche Technik und ihre Beziehungen zur Gegenwart. Jena, Gustav Fischer, 1912. 4°.

Reallexikon der germanischen Altertumskunde. I. Bd. 2. und 3. Lieferung. Strassburg, Karl J. Trübner, 1912. 4°.

Rosenberg, Marc. Der Goldschmiede Merkzeichen. II. Aufl. Frankfurt a/M., Heinr. Keller, 1911. 4°.

Rott, Hans. Die römischen Ruinen bei Obergrombach in Baden. Karlsruhe i/B., C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung, 1912. 4°.

Schenk, A. La Suisse préhistorique. Lausanne, Rouge & Cie. 1912. 4°.

v. Schlosser, Julius. Der burgundische Paramentenschatz des Ordens vom Goldenen Vliesse. Wien, Anton Schroll & Co. 1912.

Stückelberg, E. A. Denkmäler zur Basler Geschichte. Basel, Wepf, Schwabe & Co. 1912. 4°.

Wagner, Ernst. Fundstätten und Funde aus vorgeschichtlicher, römischer und alamannisch-fränkischer Zeit im Grossherzogtum Baden. I. Teil: Das badische Oberland. Tübingen, J. C. B. Mohr, 1908. 4°.

Zeitschriften.

Antiquitätenzeitung. Verlag Pfisterer, Stuttgart. 4°.

Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. Bern, Grunau. 8°.

Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde. Bern, Grunau. 8°.

Fribourg artistique. Fribourg, Labastrou.

Mannus, Zeitschrift für Vorgeschichte. 4°.

Museumskunde. Herausgeber Karl Koetschau. Berlin, Reimer. 4°.

Prähistorische Zeitschrift. Leipzig, Oskar Leuschner. 4°.

Revue Charlemagne. Paris, Fontemoing & Cie. 8°.

Revue Suisse de Numismatique. Genève, Société Suisse de Numismatique. 8°.

Römisch-germanisches Korrespondenzblatt. Herausgeber: E. Krüger. Trier, Lintz. 4°.

Zeitschrift für historische Waffenkunde, Organ des Vereins für histor. Waffenkunde, Dresden, v. Baensch. 4°.